



1. von Bogatzki / Carl
Heinrich / Gedächtnis
von der Grafen
Colloquium, Halle
1744.

2. ————— für Gott
für alle G. / sind
Halle 1749

9
Sel. Herrn
D. Philip Jacob Speners
Sonderbahre

9
Predigt /

Vormahls in Sachsen gehalten/
auff das so genante
Reformations-Fest.

Benebenst angefügten
Gratulations-Schreiben /

An einen
gewissen Jungen Prinzen/ als
Er auß der Frembde zu Hause
gelanget /

Worinn die eigentliche Abbildung des
Pabstums kürzlich entworfen/
Und desselben

Tägliches = **G**ebet /

Welches Er Morgens und Abends zu
Hause in seinen Privat-Beystunden
gebrauchet.

Goßlar/

Beÿ Johann Christoph Königen/

n. 357.

Anno 1707.





Horrede.

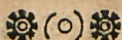
Samlet die übrigen Brocken/
daß nichts umkomme. Also
befahl der HErr seinen Jüngern
die Sammlung der Brocken / als
Er ein grosses Volck mit wenig
Brod durch die Hände und Dienst
seiner lieben Jünger in der Wüsten
gespeiset hatte; Jammer und scha-
de / wenn GOTT die Christliche
Kirche / durch die Dienste seiner
Jünger mit dem Brod des Lebens
gespeiset / und wo einige Bröcklein
übergeblieben / daran die hunge-
rigen und nach GOTT dürstenden

12

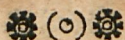
Seelen

Seelen ihre Nahrung haben können / daß sie solten verlohren / oder mit Füßen getreten werden.

Kan man von dem leiblichen Brod / als allen göttlichen Gaben / so der gütige Vater seinen Kindern auß seinen Händen zufallen läßt / wol sagen: verderbe es nicht / es ist ein Segen drin; so kan man auch vielmehr von den geistlichen Brotsamen / welche der HErr durch den Dienst seiner Knechte außtheilen läßt / und nach ihrem seligen Tode hin und her zerstreuet liegen / als die Brotsamen auff dem Tische / nach gehaltenener Mahlzeit / sagen / verderbe es nicht / es ist ein Segen darinn: Sammlet die übrigen Brocken / daß nichts umkomme.



me. Unser nunmehr in Gott
ruhender Herr D. Spener war
einer von des HERRN getreuesten
Dienern zu unsern Zeiten: Durch
diesen seinen Philippum Jacobum
hat der HERR/wie vormahls durch
seinen ersten Jacobum und Phi-
lippum, manche tausend Seelen
gespeiset / durch seine erbauliche
Schriften/und mündliches Wort.
In seinem Leben hat Er getreulich
vorgelegt das Brod des Lebens
durch so manches schönes Buch;
Es sind aber noch überbliebene
Bröcklein nach dem Tode des sel.
Mannes gefunden worden/welche
billig aufgesamlet werden / denn
es immer schade/ daß sie unkom-
men solten. Sein Tägliches Ge-



bet / welches Er Morgens und
Abends pflegte bey seinen Hauß-
Andachten zu sprechen / ist hie zu
lesen / darauß so wol der Geist der
Gnade und des Gebets zu se-
hen / welche in dem sel. Manne
gewohnet / als auch seine herzliche
Liebe und Treue vor die Wolfarth
so wol der Kirchen / als aller Stän-
de. Die angefügten übrigen
Schriften sind nicht weniger
Zeugniß / wie so wol ineintlich
vor die Wolfarth der Evangeli-
schen Kirche / dieser Evangelische
Vater besorget gewesen. Ge-
brauche dieselbe sich der ge-
ehrteste Leser zum seli-
gen Nutz.

Text.



Text.

Joh. XII. 35, 36.

Da sprach JESUS zu ihnen:
 Es ist das Licht noch eine
 kleine Zeit bey euch/wandelt / die-
 weil ihr das Licht habt/das euch
 die Finsterniß nicht überfalle.
 Wer im Finsterniß wandelt / der
 weiß nicht/wo er hingehet. Glauf-
 bet an das Licht / die weil ihrs
 habt / auf das ihr des Lichtes
 Kinder seyd.

Singang.

Weil Gott der HERR mit Recht
 fordert / das die Gedächtniß
 seiner Wohlthaten niemahl in

ext.

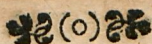


Zergerß gesezet / sondern allezeit erhalten werde: so hat er deswegen solches zu befördern von unterschiedlichen seinen grossen Wercken und Wohlthaten einige gewisse Gedächtnisse verordnet und eingesezet / dabey man sich derselbigen desto besser erinnern möchte. Also da Gott in sechs Tagen Himmel und Erden erschaffen hat / an dem siebenden Tag aber geruhet / so hat er den Sabbath / wie zu einer Gelegenheit ungehinderter von allen andern Geschäften ihm zu dienen / also auch zu einem Gedächtniß solches grossen Wercks der Schöpfung eingesezet / 1. B. Mos. 2/2.3. 2. B. Mos. 20/11. Nachdem die Sündfluth vorbei / darinnen Gott Noam mit den Seinigen erhalten hatte / und nun mit ihm als einem neuen Stamm-Vater des menschlichen Geschlechts einen Bund machte / die Welt nicht mehr mit der Sündfluth zu straffen: so sezte er zu dessen Zeugniß

nitz und Erinnerung den Regenbogen
in die Wolcken 1. B. Mos. 9/12.13. Da
er einen Bund machte mit Abraham
und seinem Saamen / dero Gott auff
sonderbahre Art zu seyn / so setzte er die
Beschneidung ein / die nicht nur das
Mittel solches Bundes / sondern auch
dessen stete Gedächtniß wäre. Als er
die Kinder Israel auß Egypten führe-
te / setzte er das Passah oder Oster = Lamm
mit dem Fest der süßen Brod ein / zu
der Wolthat ewiger Gedächtniß / wie
dann die Kinder auch derselben erin-
nert werden solten / 2. B. Mos. 12.26.27.
wie auch das Fest der Lauberhütten/
zur Erinnerung / daß sie nach der Auf-
führung in Hütten gewohnet hatten/
3. B. Mos. 23/34 43. Da hiesse es: Er
hat ein Gedächtniß gestiftet seiner
Wunder / der gnädige und barmher-
tzige Herr / Psal. iii/4. Also daß
wir sehen / daß die Haupt = Feste der
Juden zur Gedächtniß gewisser Gött-
licher

licher Werke eingesehet und gehalten worden sind. Es hat nachmahln die jüdische Kirche noch weiter einige Fest zur danckbaren Erkantniß anderer außs neue thro erzeugten Wolthaten angenommen / als das Fest Purim / Esth. 9/ 20. 21. 28. zur Gedächtniß der Erlösung des Volcks von den blutdürstigen Anschlägen des Hamans: Wiederum das Fest der Kirchweihel. Macc. 4/59. wegen der Wieder-Einweihung des vorhin von den Heyden entheiligten Tempels.

Diesem zu Folge hat die Kirche neuen Testaments nicht nur von alten Zeiten die Feste verordnet / daran wir uns der grossen Haupt-Wolthaten des N. T. der Empfängniß / Geburt / Beschneidung / Creuzigung / Auferstehung / Himmelfarth Christi / der Außgiesung des heiligen Geistes / und dergleichen erinnerten / sondern sie hat noch zu allen Zeiten diese Freyheit sich behal



behalten/ so wol die ganze Kirche / wo
ihr Gott eine allgemeine Gutthat er-
wiese/oder auch eine Particular-Kirche/
wo sie etwas sonderbahres von Göttli-
cher Güte empfangen/die Gedächtniß
derselben sich durch ein sonderbahres
Fest / daran man Gott davor dancke/
und seine Wolthaten preise / fester ein-
zudrucken!

In solcher Absicht/ und auß solchem
Recht wird nun von unsern Sächsis-
schen Kirchen auch das heutige Ge-
dächtniß-Fest der Reformation Luth-
ri gehalten/das/weiln den 31. Octobr.
der theure Mann Gottes Lutherus zu
Wittenberg seine erste Disputation wi-
der Tzeheln angeschlagen / von solcher
aber/ ob er wol damahl nichts weniger
gedachte/das Reformations Werck den
Anfang genommen hat / jährlich auff
diesen Tag die Christliche Kirche die
dadurch ihr erwiesene Wolthat danck-
barlich beherzigte / und Gott davor
preiss.

Nun zu solchem Zweck sind wir auch vor diesesmahl beyssammen/ und zwar daß wir unserm dißjährigen Methodo so viel gemässer/ was unsere Schuldigkeit und Pflicht bey und auß solcher Reformation Lutheri seye / in der Furcht des H. Ern andächtig beherzigen wollen. Ruffen aber billig den Vater der Gnaden/ der seiner Kirchen auch solche Wolthat erzeiget hat/ demüthigst an um die Gnade seines heiligen Geistes/ daß solche Wolthat durch dessen Krafft so tieff in unsere Hertzen dringe/ daß die Früchteder Danckbarkeit folgen/ und also der Name Gottes so vielmehr geheiliget/ sein Reich erweitert/ und sein gütiger Wille von uns vollbracht werde; So lasset uns andächtig beten und singen.

Erklärung des Texts.

Die Jese Worte / welche wir zum Grund und Gelegenheit unserer Ma-

Ma-

Materie legen wollen/sind Worte un-
 sers Heylandes/ die er zu den Jüden zu
 Jerusalem nach seinem Einzug gere-
 det hat / und zwar war die Gelegen-
 heit / daß er ihnen vorher gesagt / Er
 werde sterben / und zwar / so er etwas
 dunckeler andeutete/des Creutz-Todes;
 Hierauff warff das Volck ein / daß sie
 auß dem Geseß wüsten/das Christus
 würde ewig bleiben / weil er dann un-
 ter dem Namen des Menschen Sohns
 nach Dan. 7/13. wolte vor den Messiam
 oder Christum gehalten werden / so
 schicke sich dieses ja nicht dazu / daß er
 sage / er werde sterben / oder wer dann
 solcher Menschen Sohn seye? Hierauff
 fand der HErr nach seiner Weißheit
 nicht eben dienlich gerade zu und offen-
 barlich zu antworten / sondern er erin-
 nert sie vielmehr / sie solten der Frist/
 welche ihnen noch gegeben würde / zu
 seiner Erkantniß sich desto treulicher
 gebrauchen/ darinnen er aber eben das

vorige wiederholet/ daß er sterben wür-
de/ und also das Liecht bey ihnen unter-
gehen.

Wir betrachten aber in solchen Wor-
ten eine den Jüden erzeugte Wolthat/
eine obschwebende Gefahr / und ihre
Schuldigkeit. Möchte heißen: Be-
neficium, Periculum, Debitum.

I. Beneficium.

Was anlanget I. die Wolthat / so
bestehet sie darinnen / daß das Liecht
noch bey ihnen seye. Durch dieses
Licht verstehen wir mit allem Recht
ihn Christum selbst/ von dem es heißet
Joh. 1/4. 5. In ihm war das Leben/
und das Leben war das Liecht der
Menschen/ und das Liecht scheint
in die Finsterniß/ und die Finsterniß
habens nicht begriffen. Wiederum
v. 9. Das war das wahrhaftige
Licht / welches alle Menschen er-
leuchtet/ die in diese Welt kommen.
Und so nennet er sich auch selber/ Joh. 8/

12. Ich bin das Liecht der Welt/
 wer mir nachfolget/ der wird nicht
 wandeln im Finsterniß / sondern
 wird das Liecht des Lebens haben.
 Und zwar sehen wir ihn an nach seiner
 Damahligen sichtbahren Gegenwart/
 wie er unter ihnen herum gieng/ selbst
 lehrete und predigte/ und seine Lehr mit
 Wundern bestetigte; daher die Leute
 auß seinen kräftigen und durchdrin-
 genden Predigten/ bey denen sie noch
 solche vortrefliche Wunderwerck sahen/
 so vielmehr Gelegenheit hatten zu sei-
 ner Erkänntniß zu kommen. Wann er
 also sagte: Ihr habt das Liecht bey
 euch/ ist so viel/ ihr habt mich bey euch/
 der ich euch als ein Liecht scheine/ euch
 zu der Erkänntniß eures Heils zuer-
 leuchten; Jedoch wollen wir damit
 auch nicht außschliessen das Liecht sei-
 nes Evangelii/ welches auch noch nach
 seinem Tod ihnen eine Weil wahren
 würde.

Hier

ür
 ter
 sor
 hat/
 hre
 Be-

/ so
 echt
 eses
 echt
 isset
 den/
 der
 inet
 eniß
 rum
 tige
 ner
 nen.
 ob. 8/
 12.



Hierinnen stacke nun diese Wolthat/
 daß sie an solches Liecht glauben und
 darinnen wandeln konten / indem sie
 der HERR nicht vergebens darzu an-
 mahnet/und also eben damit bezeuget/
 daß er nicht nur bey ihnen sey und ih-
 nen predige/sondern daß es auch nicht
 daran mangle / daß bey seinen Wor-
 ten etwa nicht die Krafft des Geistes
 wäre / sondern sie konten glauben und
 darinnen wandeln/wo sie sich der Gna-
 de nicht widersetzten.

II. Periculum. I. Ipsum.

II. Wir sehen aber auch die Gefahr
 dabey / dann da heisst es hier : Es ist
 das Liecht noch eine kleine Zeit bey
 euch : Also seye es zwar noch da/aber
 sie würden es nun bald verlieren.
 Damit bezeugt Christus / daß er/wel-
 cher das Liecht ist / werde inner weni-
 gen Tagen sterben / (wie es dann noch
 solche Woche geschah) und sie also die
 Gelegenheit verlieren/ ihn ferner mehr
 -in

in eigener Person zu hören und von ihm zu lernen. Es mag auch unser Heyland eben damit / da er sich das Liecht nennte / seinen Tod angezeigt haben / weil des Liechts Natur hier auff Erden ist / daß alles Liecht einmahl untergehet : Also seye er auch ein Liecht / aber werde bald / zu der von dem Vater bestiminter Zeit / welche nun herbey nahe / untergehen. Welchen seinen vorstehenden Tod der H^{ER} auch anderwärtlich also andeutet / Job. 9/4. Ich muß wircken die Wercke des / der mich gesand hat / so lang es Tag ist / das ist / so lang ich noch lebe / es kömt die Nacht (da ich sterbe) da niemand wircken kan. Wir werden aber auch nicht unrecht thun / wo wir noch weiter sehen / daß unser Heyland ihnen anzeigen : Es seye nicht nur an deme / daß er inner wenig Tagen sterben / und ihnen die Gelegenheit in eigener Person von ihm zu lernen / entgehen werde / sondern
 ob

hat/
 und
 sie
 an-
 get/
 ih-
 icht
 vor-
 stes
 und
 na-

ahr
 ist
 bey
 ber
 ren.
 wel-
 enis-
 noch
 die
 ehr
 in



ob sie wol nach seinem Tod noch den
 Schein seines Liechts eine Weil behal-
 ten würden / weil die Jünger das E-
 vangelium ihnen noch ferner predigen
 würden: so werde doch solches so lange
 nicht wahren / sondern ihnen auch sol-
 ches Liecht um ihrer Undanckbarkeit
 willen bald untergehen / und sie in die
 dicke Finsterniß der Verstockung ver-
 fallen / daß sie endlich alles Liechts be-
 raubet / und hingegen der Herr mit dem
 Liecht seines Evangelii zu den Heyden
 wandern werde. Wie wir im nechsten
 Evangelio Matth. 22/8. 9. gesehen / wie
 der König / da die erst geladene Hochzeit-
 Gäste nicht kommen wolten / an ihre
 Stelle andere von der Strassen / und
 also anstatt der Jüden die Heyden ruf-
 fen lässet. So hat es der Herr zwey
 Tag darnach den Jüden deutlich ge-
 sagt / Matth. 21/43. Darum sage ich
 euch / das Reich Gottes wird von
 euch genommen und den Heyden
 gege-

ge
 br
 sch
 lu
 zu
 (u
 W
 u
 de
 de
 al
 h
 g
 a
 r
 q
 n
 d
 2
 y
 i

gegeben werden / die seine Früchte bringen. Wie darnach würcklich geschah / Apost. Gesch. 13/46. 47. da Paulus zu den Jüden sagt : Euch mußte zu erst das Wort Gottes gesagt (und also das Licht gezeigt) werden. Nun ihr es aber von euch stoffet / und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens / Siehe / so wenden wir uns zu den Heyden. Dann also hat uns der HERR geboten. Ich habe Dich den Heyden zum Lichte gesetzt / daß du das Heil seyest bis ans Ende der Erden. Da wir hören / wie der HERR vorhin in seiner Person das Licht der Jüden gewesen war / daß er es nachmahl bey den Heyden auch würde. Und damit ist Israel Blindheit wiederfahren / Rom. 11/25.

2. Damnum.

Und zwar stehet 2. dabey / was sie von der Gefahr vor Schaden zu erwarten / wann es heisset: Daß euch die
Sinn-

den
hal-
s E-
igen
unge
sol-
rkeit
n die
ver-
s be-
dem
yden
hsten
n/wie
hzeit-
a ihre
/ und
n ruf-
zwey
ch ge-
gleich
von
eyden
gege-

Finsterniß nicht ergreiffe. Das hät-
 ten die Jüden nicht verwehren können/
 daß nicht Finsterniß komme / indem
 Christus sterben und von ihnen weg-
 genommen worden/daher sie seine Lehr
 nicht eben allezeit auß seinem Munde
 bey sich haben solten/ aber das solten
 sie suchen zuverhüten / daß dieselbe sie
 nicht ergreiffe/wie einen ein Feind also
 ergreiffet / daß er seiner Meister wird /
 und ihn überwältiget. Also drohet ih-
 nender H^{Er}/wo sie nicht würden/weil
 sie das Licht hätten / sich solcher Gele-
 genheit gebrauchen / an ihn das Licht
 zu glauben / so würde sie solche Finster-
 niß der Sünden überfallen / daß sie
 nimmermehr zum wahren Licht kom-
 men würden / sondern in ewiger Fin-
 sterniß untergehen. Also heisst es wet-
 ter: **W**er im Finsterniß wandelt/
 der weiß nicht/wo er hingehet. Wo
 ihr also in der Finsterniß bleibet / daß
 ihr euch von mir dem wahren Licht /
 zu

zu
 ber
 ni
 W
 wi
 W
 in
 in
 W
 ve
 he
 et
 la
 de
 da
 de
 de
 st
 de
 w
 fi

zu dem Glauben und gottseligen Leben nicht erleuchten/lasset/so wisset ihr nicht/wo ihr hingehet/ ihr findet den Weg zum Himmel nicht; Sondern wie ein Wandere-Mann/der den Weg nicht weiß/und in dem Finstern in einen gefährlichen Wald gehet/sich immer weiter verirret/in Gruben/Wasser und sonsten fället/und darüber verderben kan/so wirds euch auch gehen. Diese Wort erklären sich auch etwas auß Job. 11/9. 10. da unser Heyland sagt: Wer des Tages wandelt/der stößet sich nicht/denn er siehet das Licht dieser Welt. Wer aber des Nachts wandelt/der stößet sich/denn es ist kein Licht in ihm. Also stößet er sich/fällt und kommt zu schanden. Das solte nun den Jüden auch wiederfahren/wo sie sich nicht/weil sie diß Licht hätten/erleuchten lieffen.

III. Debitum. I. Ipsum. I. Fides

III. Sehen wir auch ihre Schuldigkeit/

hät-
men/
dem
weg-
Zehr
unde
kten
e sie
also
ird/
t ih-
weil
sele-
iecht
ster-
ß sie
om-
Fin-
wet-
elt/
Wo
daß
cht/
zu

Zeit / dazu sie der Herr annahmet : 1. An sich selbst. 1. Sie solten an ihn glauben. Gläubet an das Liecht/ weil ihrs habt. Sie solten also seinen Worten bey sich Raum lassen/das sie ihn erkennen / wie er das wahre Liecht seye/also sein Wort und das Heil/ das er ihnen anerbote / in dem Glauben annehmen.

2. Ambulatio in Luce.

2. Solten sie auch wandeln in dem Liecht: Sie solten wandeln / weil sie das Liecht hätten/also das solches Liecht in ihrem Wandel ihnen leuchte. Also ist dieses ein solches Wandeln nach der Anzeige des Liechts / und wie ihnen Christus in seiner Lehr und Wort auch mit seinem Exempel seinen Willen wiese/ wie er nemlich ihren Wandel zu seyn verlangte/wie es auch anderwärts heisset/Ephes. 5/9. Wandelt wie Kinder des Liechts. Die Frucht des Geistes / in dem solches Wandeln in

in
le
he
L
so
ei
in
hi
is
te
w
is
G
h
G
h
d
n
a
a
i
d
a

in dem Liecht geschehen muß / ist aller-
 ley Gütigkeit und Wahrheit. Also
 heisset es auch 1. Joh. 1/7. So wir im
 Liecht wandeln/wie er im Liecht ist/
 So haben wir Gemeinschaft unter-
 einander. Da sehen wir / Gott sey
 im Liecht / ja er ist selbst ein Liecht/ und
 hingegen keine Finsterniß ist in ihm/ er
 ist ein Liecht/das ist / lauter Gerechtig-
 keit / Heiligkeit und Wahrheit : So
 wandeln wir im Liecht/wie er im Liecht
 ist / wo unser gaüzes Leben in lauter
 Gerechtigkeit / Heiligkeit und Wahr-
 heit/ und also nach seinem Willen und
 Exempel geführet wird. Joh. 3/3. 21.
 heisset es : Wer die Wahrheit thut/
 das wird demjenigen entgegen gesetzt/
 was vorher stehet / wer Arges thut/
 also ist/wer die Wahrheit thut / so viel/
 als wer Gutes thut / und seine Werke
 in Gott verrichtet/von solchen sagt er:
 daß sie an das Liecht kommen / und
 also auch das Liecht lieben / und in denselben

t : 1.
 ihm
 cht/
 sei
 daß
 ahre
 heil/
 laus

 dem
 il sie
 icht
 Also
 der
 hnen
 auch
 illen
 el zu
 värt-
 wie
 icht
 ideln
 in

selben wandeln. Joh. 8/21. sagt der
 HERR / wie wir bereits angeführet:
 Ich bin das Liecht der Welt / wer
 mir nachfolget / und also/ wer nach
 meiner Stimme und Geboten / auch
 nach meinem Exempel sein Leben an-
 stellet; Das heisst abermahl in dem
 Liecht wandeln / Rom. 13/12. heisst es/
 wir sollen anziehendie Waffen des
 Liechts / wir sollen die Wercke des
 Liechts also mit Fleiß thun/dasß sie uns
 als Waffendienern gegen unsere Feinde.
 Alle die Redens-Arten von dem Liecht
 genommen / kommen mit derjenigen
 überein/ wann es hier heisset / sie sollen
 im Liecht wandeln: und ist auch eben
 das/ was er mit andern Worten saget/
 Matth. 5/16. Lasset euer Liecht leuch-
 ten für den Leuten/dasß sie eure gute
 Wercke sehen/und euren Vater im
 Himmel preisen. Also alles zusam-
 men genommen / so war unsers Hey-
 landes Meinung / sie solten sich der
 Gnade

Gnade Gottes/die er ihnen erzeiget/ da
 er seinen Sohn gesand / den sie sehen/
 und seine Lehr anhören könten/ so lang
 diese Gnaden = Zeit währete / also ge-
 brauchen/ daß sie an sein Wort glaub-
 ten/und nach seiner Lehr und Geboten/
 auch Exempel ihr ganzes Leben an-
 stellten; Das wäre die Danckbarkeit
 gegen Gott vor solche Wolthat gewe-
 sen/da sie sich dem Zweck warum ihnen
 Gott solche Wolthat erwiesen/gemäß
 bezeigten.

2. Commodum.

Es stehet aber 2. noch der Nutzen/
 den sie davon haben würden / auff daß
 ihr des Liechtes Kinder seyd / oder
 auch/wie es besser gegeben werden kö-
 nte/werdet. Dann wir sind von Natur
 nicht Liecht / sondern Finsterniß in Un-
 wissenheit und Sünden / wie es heisset
 Ephes. 5/8. Ihr waret weiland Fin-
 sterniß (nemlich von Natur und vor
 eurer Bekehrung) nun aber seyd ihr
 B ein

ein Liecht in dem HERRN. Ist eben
dieses / ihr seyd ein Liecht / als ihr seyd
Kinder des Liechts / wie einer/der ein
Menschen-Kind ist / folglich auch ein
Mensch seyn muß. Ihr seyd Kinder des
Liechts/weil ihr auß mir wiedergebore-
ren werdet/dann GOTT ist ein Liecht/
wie es lautet 1. Joh. 1/5. so haben wir
gehöret / daß Christus auch selbst das
wahre Liecht seye/nun werden wir auß
Gott und Christo wiedergeboren/das
heißt dan/das wir Kinder des Liechts
werden: und solches wie hier stehet/
durch den Glauben: Wie er dann
nicht saget/ wandelt in dem Liecht/ daß
ihr Kinder des Liechts werdet/denn wir
müssen schon auß dem Liecht wiederge-
boren seyn/wann wir darinnen wan-
deln sollen / sondern glaubet an das
Liecht/ daß ihr Kinder des Liechts
werdet: So damit übereinkömmt/was
der HERR auch sagt Joh. 1/12. Er gebe
Macht Gottes Kinder zu werden/
die

Die an seinen Namen gläuben. Welche aber Kinder des Liechts also sind/ daß sie auß Gott dem Liecht geböhren sind/ die sind nachmal auch Kinder des Liechts/ daß sie selbst ein Liecht sind/ und auß dem Göttlichen Wort/ welches ein Liecht ist / in ihrem Herzen der Tag und Liecht anbricht/ und der Morgen-Stern auffgehet / 2. Petr. 1/19. also leuchtet ihnen allezeit ein Liecht in ihren Seelen/darinnen sie ihren Gott erkennen / und nachmal auß solchem Liecht ihren Wandel führen / hingegen die Finsterniß hassen: Sie sind auch endlich Kinder des Liechts/ weil sie Erben sind des Liechts und der grossen Herrlichkeit/welche Gott den Seinigen verheissen und bereitet hat. Dann wie die Verdammniß unter den Namen der Finsterniß oder auch äusersten Finsterniß angedeutet wird/ also heisset hingegen Liecht auch die himmlische Glorie und Herrlichkeit. Davon auch stehet Col. 1/12

B 2

Dank

Danck saget dem Vater / der uns
 tüchtig gemacht hat zu dem Erb-
 theil der Heiligen im Liecht. Alles
 dieses steckt darinnen / daß sie Kinder
 des Liechts / und also hie und dort selige
 Leute werden würden / wo sie an das
 Liecht glaubten.

Die allgemeine Lehr / so in diesen
 Worten gegründet ist / bestehet wol
 darinnen / daß ob wol Gott zu keiner
 Zeit sich so unbezeugt dem menschlichen
 Geschlecht lasse / daß er nicht immer
 gnugsame Mittel den Menschen allen
 geben solte / wo sie sich derer nach jema-
 lichem Maas recht treulich gebrauch-
 ten / zu seiner Gnade wahrhafftig zu
 kommen / er dennoch nach seiner Weiß-
 heit einen Unterscheid halte / und zu ei-
 ner Zeit gleichsam Liecht / zur andern
 Zeit aber Finsterniß seye. Daher dann
 unsere Schuldigkeit erfordere / wo
 Gott eine solche Gnaden-reiche Zeit
 vor andern bescheret / daß er sein Liecht
 läßt

läßt heller als sonst auffgehen / daß
 man auch solche Gelegenheit ja nicht
 veräume / sondern sich derselben treu-
 lich gebrauchte. Wie die Vermahnung
 Pauli lautet 2. Cor. 1/2. Wir ermah-
 nen euch aber als Mithelffer / daß
 ihr nicht vergeblich die Gnade Got-
 tes empfahet : Dann er spricht : Ich
 habe dich in der angenehmen Zeit
 erhöret / und habe dir am Tage des
 Heils geholffen. **S**ehet / jetzt ist
 die angenehme Zeit / jetzt ist der Tag
 des Heils. Also ist nicht zu allen Zei-
 ten eine gleiche angenehme Zeit oder
 Heils-Tag. Wo man aber solche Zeit
 nicht fleißig in acht nimt / da kömt ge-
 meiniglich Finsterniß / und eine solche
 Zeit / in dero die Gnade Gottes gar viel
 sparsamer als vorhin ertheilet wird.
 Da heisset Jer. 13/16. **G**ebet dem
HErn euerm **G**Ott die **L**hre / ehe
 denn es finster werde / und ehe dann
 eure Füße sich an dunkeln Bergen
 stoßen /

stossen/dasß ihr des Liechts wartet/
so ers doch gar finster und dunckel
machen wird.

Lehr = Puncten.

W O wir nun uns nachgelegter die-
ser Vorbereitung zu der eigent-
lichen Absicht unserer heutigen Zusam-
menkunft wenden / so haben wir nun
zubedencken / dasß durch dieselbige Re-
formation Lutheri, dero Gedächtniß
heut begangen wird / Gott seiner lie-
ben Kirchen / über welche wiederum
lange Zeit unter dem Pabstthum eine
dicke Finsterniß geschwebet hatte / wie-
derum ein neues Liecht hat lassen aufge-
hen/daher er uns billig ermahnet / und
wir in seinem Namen ermahnen sol-
len / dasß ihr euch und wir uns alle un-
tereinander solcher seligen Zeit des
Liechts recht nach Gottes Absicht ge-
brauchen/dasß wir lernen darinnen an
das Liecht glauben/und in demselbigen
wandeln/so lang wir es haben/ weil es
etwa

etwa nach Gottes gerechten Bericht bald dahin kommen möchte/dasß solches Liecht uns/wo nicht ganz/doch grossen Theils untergehen möchte: Daher wir der gegenwärtigen Gnaden-Zeit / als lang Gott sie uns lässet / fleißig gebrauchen müssen. Auff diese Weise siehet E. C. L. dasß diese Worte gar wol auch auff unsere Zeit sich schicken / und darauß gezogen werden können.

(Sprüche : Zach. 14/ 6. 7. Matth. 10/ 33. Luc. 12/ 47. 48. u. f. 2. Cor. 6/ 1. 2. 14. u. f. 1. Thess. 5/ 5. 6. 2. Thess. 2/ 10. 11. Offenb. 18/ 4.)

Officium nostrum ex Reformatione
Lutheri ressaltans.

Nun so lasset uns dann bedencken/ was dann unsere Schuldigkeit sey bey dieser Reformation Lutheri, oder was den jenigen obliege / welchen Gott der Herr die Gnade gethan/ dasß sie nunmehr das Liecht des Evangelii reiner und heller haben/ als andere es vor diesen gehabt/ un noch andere an andern Orten haben.

B 4

Hies

artet/
nickel

er die=
igent=
usam=
r nun
ge Re-
chtniß
er lie-
derum
n eine
e / wie
aufge
t / und
en sol
lle un-
it des
cht ge-
en an
lbigen
weil es
etwa

I. Agnitio acceptorum beneficiorum.

Hiezu gehöret I. daß wir doch alle
samt und sonders erkennen / was
vor eine grosse Gnade und Glück-
seligkeit seye / daß uns Gott durch
solches Reformation-Werck zu der
Erkänntniß des Evangelii gebracht/
und hingegen auß dem Pabsthum er-
löset hat : Diese Wohlthat vermögen
wir nicht besser zuerkennen / als wann
wir das Elend der armen Leute in dem
Pabsthum erkennen / und gegen un-
sern Zustand halten. Es heisset mit
Recht / daß in dem Pabsthum dicke
Finsterniß gewesen / wir mögen dessen
Zeit vergleichen mit derjenigen / davon
stehet Zach. 14/6. Zu der Zeit wird
kein Liecht seyn / sondern Kälte und
Frost. Es mangelte freylich an dem
Liecht der wahren seligmachenden Er-
känntniß Gottes in dem Pabsthum/
nicht zwar / als wäre gar kein Liecht da
gewesen : Dann Gott noch solche
Barmherzigkeit erzeiget hat / daß um
der

der Seinigen willen er noch so viel Glantz
 von seinem Liecht hat schimmern lassen/
 daß noch dieselbe dadurch erhalten wor-
 den: Aber die Finsterniß war gegen
 solches Liecht viel grösser als das Liecht/
 also daß wenige jenes Liecht mehr er-
 kanten. Die heilige Schrift die doch
 ein Liecht ist/dadurch der Tag in uns
 auffgehen solte/2. Petr. 1/19. war den
 Leuten auß den Händen gebracht;
 Selten waren einige/die einmahl etwas
 auß der Schrift gelesen hätten/sondern
 diese war allein in den Händen der so
 genanten Geistlichen / und auch unter
 diesen waren die meisten der Schrift
 ganz unwissend / indem die Scholasti-
 sche Theologie sich in die Philosophie
 und Vernunft-Lehre so verwickelt / so
 dann Menschen Aufsätze / die Bücher
 der Patrum und Concilia hatten solchen
 Platz / daß die ganze Lehr mehr auff
 diese als auff die Schrift gegründet
 worden / und also gedachter massen
 auch die Geistliche wenig von der

Schrift wüßten ; sogar / daß auch
 von den Cantzeln die Ethica Aristote-
 lis an einigen Orten erkläret worden.
 Da also die Sonne der Schrift mei-
 stens untergangen war / so konte ja
 nichts anders als Finsterniß bey den
 Leuten entstehen / die auff menschliche
 Dinge gewiesen worden / dabey das
 wahre Licht nicht ist : Daher war bey
 den Leuten theils keine/theils gar weni-
 ge Erkänntniß von Gott und Christo/
 und sonderlich dessen Amt/und wie wir
 durch ihn allein selig werden solten :
 Denn es hatten die armen Leute keine
 Gelegenheit zu solcher Erkänntniß zu
 kommen/als auß den wenigen Texten
 der Schrift/die sie noch zuweilen höre-
 ten / und etwa auß den Predigten von
 dem Leyden Christi/darinnen unter so
 vielen Menschen=Werck noch einige
 Wahrheit von dem Amt Christi den
 Leuten mit einleuchtete/ und bey denje-
 nigen / welche darauff acht gaben/den
 Glau

aß auch
 ristote-
 vorden.
 fft mei-
 onte ja
 bey den
 schliche
 hey das
 war bey
 r weni-
 Christo/
 wie wir
 sollten:
 te keine
 tniß zu
 Texten
 n höres-
 ten von
 nter so
 einige
 sti den
 denje-
 en/den
 Glau

Glauben erweckete und stärckete. In
 den Clöstern waren zuweilen auch noch
 einige/die auß der Schrift ein mehrers
 Recht schöpffeten / so dann auß der
 Theologia mystica, aber es war doch
 alles mit vieler Dunckelheit vermi-
 schet / und was vor Recht bey solchen
 Leuten auffgieng / brach gar sparsam
 zu andern auß : Daher Leute/denen
 ihre Seligkeit angelegen war / waren
 fast in steter Gewissens-Angst/und kon-
 ten sich der Gnade Gottes in Christo
 Jesu nicht mit kindlicher Freudigkeit
 getrösten : Dann weil sie die Lehre wie
 wir auß der blossen Gnade Gottes in
 dem Glauben ohne unser Verdienst se-
 lig werden müssen, nicht recht rein hat-
 ten/sondern immer auff eigene Werck/
 ihre und anderer Verdienste gewiesen
 wurden / das Gewissen aber immer
 zeigte daß sie damit vor Gott nicht be-
 stehen könten / suchten sie Trost aller
 Orten/einer mit Wallfahrten, einer in



einem Orden/das er ins Closter gienge/
 einer bey diesem oder jnem Heiligen/
 in Fasten/ strengen Leben und derglei-
 chen/ je nachdem einen jeden seine An-
 dacht triebe/ oder er von andern ange-
 wiesen wurde/ und meinten die armen
 Leute damit zubestehen/ wo sie aber ihr
 Gewissen wiederum darüber befrag-
 ten/leuchtete ihnen gar bald in die Augen/
 das alles solches noch nicht genug
 seye. Daher endlichen der größte Trost
 seyn muß/das sie noch in dem Fegfeuer
 vollends außbüßen könnten/ darauf
 aber mit Seel-Messen/ Stiftungen
 und andern dergleichen eher errettet zu
 werden trachteten. Das heißt ja/das
 die arme Leute in dem Finsterniß gestez-
 cket sind/ und wol wenig Licht gehabt
 haben. Wie etwa einer/ der in der
 Nacht beydem Licht einiger Sternen
 gehen solte. Wiederum waren die Leute
 insgesamt unter dem Joch der Cle-
 risen/ oder so genanten Geistlichen;
 Diese

Diese mochten den Leuten Lasten auff-
 legen/was sie wolten / so mussten sie es
 tragen / und durfften kaum darwider
 mucken: Der Ungehorsam gegen einen
 Geislichen / sonderlich Vornehmen/
 war eine Sünde/die schwerer gehalten
 wurde/ und härter musste gebüffet wer-
 den/als die Sünden gegen Gott. Man
 musste die Geisliche/Pfaffen/Münche
 und Nonnen/ als solche Leute ansehen/
 anderer Willen gleichsam alle andere
 Seligkeit hieng: Da ander Stände
 hingegen vor Gott weltlich/und jenem
 geislichem Stand bey weitem nicht
 gleich gehalten werden könten. Da
 wurde dem Obrigkeitlichen Stand/
 dem Ehestand und andern Lebens-Ar-
 ten gar nicht gezeitet/ wie sie so wol als
 der geisliche Stand vor Gott herrlich
 wären / sondern / ob sie wol in solchen
 Ständen nicht läugneten / daß man
 auch selig werden könte/wurden sie doch
 selbst nicht vor heilig gehalten/sondern

man meinte/ die Geistliche wären als
 lein / die müsten ihnen erst durch ihre
 Wercke und Gebet den Himmel helffen
 erwerben ; Daher sie den Geistlichen
 sich gleichsam zu Füßen werffen / und
 ihre Huld und Gnade auff vielerley
 Weise zu erlangen trachten musten.
 So stunds im Pabstthum / und stehet
 noch ziemlicher Massen also / ob wol in
 unterschiedlichen die Finsterniß vor die-
 sem und vor den Zeiten Lutheri noch er-
 schrecklicher gewesen/da jeho Schanden
 halben etwas mehr den Leuten zu eini-
 ger Erkänntniß zu kommen / Gelegen-
 heit gegeben werden muß/ un̄ die Geist-
 liche etwas von ihrer Gewalt ablassen
 müssen / oder sie doch bescheidener füh-
 ren. Indessen ist gleich wol noch allzu
 viel Finsterniß und Dienßbarkeit der
 übrigen unter dem geistlichen Stand
 in dem Pabstthum vorhanden/und ist
 dasselbe in einigen andern Stücken/
 wann viele Irthüme nunmehr durch
 das

Das Tridentische Concilium bekräftiget worden sind / welche alle annehmen müssen / da dannaoh vor Luthero eine Freyheit darinnen gewesen wäre / noch ärger als vor diesem worden.

Da lasset uns nun hingegen unsern Zustand halten / in dem wir durch die selige Reformation Lutheri gesetzt sind. Wir haben gleichwol nunmehr das wahre und reine Liecht Gottes / jederman darff die heilige Bibel lesen / und wer es nicht thut / der ist selbst schuld daran. Wir hören gleichwol die wahre Lehr von Christo und seinem Amt / wie wir auß pur lauter Gnaden durch das Verdienst unsers Heylandes in dem Glauben ohne Werck selig werden können und müssen. Da ist kein so geängstetes Gewissen / daß nicht / wo es die Göttliche Gnade / die ihm angekündigt wird / annehmen wil / getröstet / und seiner Seligkeit versichert werden könnte. Also mangelt's uns nicht an dem
Liecht/

Liecht / wann wir nur die Augen auff-
 thun / und demselben Platz bey uns las-
 sen wollen. So sind wir auch in die
 nöthige Freyheit gesetzt / daß wir wis-
 sen / ob wol Lehrer und Prediger dieje-
 nigen Werkzeuge Gottes sind / dadurech
 Gott an unserer Heiligung arbeiten
 läffet / daß sie doch nicht Herren über
 unsern Glauben / sondern Gehülffen
 unserer Freude seyen / 2. Cor. 1 / 24.
 denen wir zwar verbunden sind zu ge-
 horsamen / worinnen sie Gottes Wort
 an uns haben / aber nicht weiter : Daß
 sie uns deswegen keine neue Last auff-
 bürdend dürffen / oder wir ihnen zuge-
 fallen etwas glauben oder thun müs-
 sen / als so fern sie uns Gottes Willen
 vorzustellen vermögen. Welche Frey-
 heit wahrhafftig ein grosses ist / wo wir
 sie gegen dasjenige halten / wie in dem
 Pabsthum die andere von der Cleri-
 sey tractiret worden sind. Nun ein
 solches Liecht und Freyheit / in die wir
 durch

durch den Dienst Lutheri von Gott ge-
setzet zu werden angefangen haben / ist
eine solche Wolthat / welche wol wür-
dig ist / daß wir sie hoch halten.

Hier sind aber einige / welche ein-
werffen / es seye solche Reformation kei-
ne grosse Wolthat ; man habe gleich-
wol auch damahl / wie wir gestunden /
auch selig werden können / wäre also
besser gewesen / es wäre dabey geblie-
ben / dann hingegen seye / weils nun-
mehro unterschiedliche Religionen
seyn / lauter Unglück in der Welt ent-
standen / lauter Unruhe / Krieg und
Blutvergiessen / so nicht geschehen wür-
de seyn / wo es alles bey einer Religion
geblieben wäre. Hierauff dienet 1.
das Göttliche Liecht und diese Freyheit /
dero wir bekäntlich genieffen / ist wol
werth / daß wir auch darüber / wann es
so seyn solle / auch in dem Irdischen et-
was zu leyden / und zuzusehen uns nicht
beschweren sollen. 2. Ob einige unter
dem



dem Pabstthum selig worden / müssen
wir gedencken / wie schwer hingegen
solches gewesen / und gleichsam eine
sonderbahre Gnade Gottes nöthig
war / die den Glauben / daß er von den
anklebenden Irthümen nicht unge-
stossen würde / verwahren müste: So
geschah es auch mit solcher Gewissens-
Angst / dero Leyden schwerer / als vieles
Leyden in dem Leiblichen zu achten ist.
Dahero auch solcher Unterscheid / daß
wir einen ungehinderten Weg zur Er-
känntniß des Heyls haben / wol werth
wäre / daß wir deswegen etwas in dem
Irdischen von unserer Ruhe entbeh-
ren müssen. 3. Wo die Reformation
nicht erfolget wäre / würde solche im-
mer ärger worden seyn / indem die Ir-
thüme nicht ab sondern zugenommen
hätten / daß auf die Stund vielleicht
kaum mehr einiges Liecht der Erkän-
ntniß würde übrig seyn ; So wäre auch
die Gewalt der Clerisey immer mehr
gewach-

üssen
gegen
eine
öthig
in den
unge-
So
mens-
vieles
n ist.
daß
Er-
werth
dem
tbeh-
ation
e im-
Ir-
men
leicht
künt-
auch
mehr
wach-

gewachsen/wie schon zu den Zeiten Lu-
theri von Fürsten und andern die heff-
tigste Klagen geführet sind worden ;
daß einige sich etwa noch Scherzweise
haben vernehmen lassen / wo nicht ge-
wehret und gesteuert würde, (so manch-
mal durch die Reformation geschehen)
würden endlich die Geistliche den Welt-
lichen zumuthen / Heu und Stroh zu
essen. Also haben wir die Reformation
anzusehen/daß sie uns nicht allein von
voriger Dienstbarkeit erlediget / son-
dern auch vor künftiger / die schwerer
würde seyn worden / verwahret habe.
Wie dann von solcher Zeit der geistliche
Stand auch im Pabsthum sehr zurü-
cke ziehen / und bescheidener umgehen
müssen / also daß auch die Papisten
selbst unserm lieben Luthero zu dan-
cken haben/daß ihre Geistliche nun nicht
mehr auff gleiche Art bloß über sie herr-
schend dörffen. 4. Was die Streitig-
keiten und Krieg der Religion wegen
anlangt/

anlangt/hat Christus längstenderglei-
 chen von seiner eigenen Lehr bezeuget:
 Matth. 10 / 34. u. f. Luc. 12 / 51. u. f.
 Meinest ihr/dasß ich herkommen bin
 Friede zu bringen auff Erden / ich
 sage nein/sondern Zwytracht. Dan
 von nun an werden fünff in einem
 Hause uneins seyn / drey wider
 zwey / und zwey wider drey / Es
 wird seyn der Vater wider den
 Sohn / und der Sohn wider den
 Vater/die Mutter wider die Toch-
 ter/und die Tochter wider die Mut-
 ter / die Schwieger wider die
 Schwur und die Schwur wider die
 Schwieger. Womit zwar der Herr
 das nicht sagen wil/gleich als wäre dan
 sein Evangelium selbst Schuld an dem
 Streit / welches doch ein Evangelium
 des Friedens ist/und die Gläubige den
 Frieden haben; Aber es ist der Teuffel/
 der/wo das Evangelium anfängt mit
 Krafft durchzubrechen/und gern Frie-
 dem

den zu stifften / diejenigen welche sich von ihm regieren lassen / darzu verführet/das sie anfangen Streit zuerregen wider die Gläubige. Also sind die Kriege und Uneinigkeiten nicht von dem Evangelio her gekommen/noch haben die Evangelische sie angefangen / sondern die Papisien wolten ihnen ihre Freyheit nicht lassen/sondern suchten sie unterzudrücken und sie aufzurotten: Da diese sich allein gegen unrechte Gewalt vertheidigen müssen. Indessen so wenig die Lehre Christi kan übel genommen/und sie beschuldigt / oder auch gewünschet werden / das Christus seine Lehr nicht hervor gebracht hätte / weil Streit daher entstanden/eben so wenig mag auch unsrer Reformation zugemessen/oder sie/das sie deswegen nicht auß Gott seyn könnte/beschuldigt / oder das sie gar unterblieben wäre / mit Recht gewünschet werden. 5. So sind vor der Reformation unter dem

Pabste

Papstthum schwerlich weniger Kriege
als von Zeiten der Reformation in Eu-
ropa gewesen/ wie die Historien zeigen
werden. Der Teuffel ist ein Mörder
von Anfang/ Joh. 8/44. daher er zu
allen Zeiten/ so viel ihm Gott verhängt/
trachtet Krieg und Uneinigkeit zu stift-
ten: Ist unterschiedliche Religion vor-
handen/ so nimt er davon die Gelegen-
heit / wie wir die Exempel sehen; Ist
keine Ungleichheit in der Religion / so
nimt der Teuffel auß andern Ursachen
die Gelegenheit / wie wir die Exempel
siets vor Augen haben/ daß ja auch un-
ter denen/ die einer Religion sind / eben
so wol Kriege geführet werden. Wäre
es alsn die grössste Undanckbarkeit/ die
Wolthat Gottes gering zu schätzen/ we-
gen dessen / daß der Satan daher auch
zu Uneinigkeit Ursach genommen hat/
vor dero wir uns ja zu hüten haben.

II. Eius quod Deus coepit ulterior profectus.
II. Ist auch unsere Schuldigkeit/
nach

nach dem GOTT das Reformati-
 ons-
 Werck kräfttig angefangen hat / daß
 wir das Angefangene ferner fortse-
 tzen / und gleichsam völliger ma-
 chen: Der theure Mann und seine Ge-
 hülffen konten gewiß in weniger Zeit
 und bey so vielerley Hindernissen nicht
 alles in den Stand bringen/wie es sich
 geziemet hätte / sondern sie haben nur
 den Grund geleyet. Wie aber auff den
 Grund auch bey andern Gebäuden
 nachmal mit Ernst gebauet werden
 muß / so solte auch auff solchen Grund
 fleissiger gebauet worden seyn/und noch
 gebauet werden : Er hat die Lehr in
 ziemliche Reinigkeit gebracht/es hätte
 aber nachmal auch auf Reinigung des
 Lebens fleissiger gedacht werden sollen.
 Man hat die Kirche von dem Joch des
 Pabstthums befreyet /man hätte aber
 nachmal eine recht erbauliche Zucht in
 derselben auffrichten und anordnen sol-
 len. Hingegen ist nicht nur solches
 ziem-

tege
 Eu-
 igen
 rder
 er zu
 ingt/
 stift-
 vor-
 egen-
 Ist
 n / so
 achen
 mpel
 h un-
 eben
 Wäre
 it/die
 u/we-
 r auch
 n hat/
 en.
 us.
 gkeit/
 nach



ziemlich verſäumt worden / und haben
 dieſe meiſte gemeinet / es ſeye alle ge-
 nug / wo man nur bey dem vorigen ſtill
 ſtehen bliebe. Und wolte Gott / man
 hätte nicht gar ſeithen auß dem Pabſt-
 thum einige deſſelben Dinge wieder-
 um auf die Bahn gebracht: Die Scho-
 laſtiſche Theologia iſt leider auff vielen
 hohen Schulen wiederum in allzugroß-
 ſen Credit, und hingegen das Studium
 der Bibel mehr und mehr in Abgang
 kommen / und wil ſich noch nicht recht in
 Schwang bringen laſſen. Wie in dem
 Pabſtthum die Authorität der Men-
 ſchen groß iſt / und ich dieſelbe / ſo fern ſie
 zum Grund der Lehr geleyet wird / als
 recht das Herz des Antichriſtenthums
 halte / daß alſo viel der Pabſt mit ſei-
 nen Cardinalen dieß und jenes auß-
 ſprechen / ſolches als nöthig zu glauben /
 angenommen werden muß / und folg-
 lich das Anſehen und die Macht / die al-
 lein Gott gehöret / in gewiſſer Maasß
 Men-

M
 ſp
 ch
 I
 ſo
 w
 kö
 m
 gi
 E
 ni
 u
 fi
 ab
 ge
 da
 ſa
 gu
 F
 ni
 he
 ch
 n

Menschen beygelegt wird / so wider-
 spricht zwar unsere Lehr öffentlich sol-
 chem Irthum/ und solches mit Recht;
 Ich wünschete aber/ daß nicht in Praxi
 solcher unserer eigenen Lehr oft also
 widersprochen worden wäre; Aber wir
 können nicht in Abrede seyn / daß sich
 manchmal einige Theologi oder Colle-
 gia unternommen haben / wo einige
 Streitigkeiten entstanden sind/ dieselbe
 nicht nur so fern auß Gottes Wort zu
 unterscheiden/daß sie/wie sie die Suche
 finden/ ihr Zeugniß öffentlich abgelegt/
 aber sich auch dabey der Bescheidenheit
 gebraucht hätten/andern ihre Freyheit
 dabey zu lassen/wo sie eben solche End-
 scheidung nicht in ihren Gewissen ge-
 gründet finden/bey welcher Bewissens-
 Freyheit in Dingen / die Gottes Wort
 nicht klar außspricht/ oft Friede zue-
 halten gewesen wäre / sondern mit sol-
 cher angemessener Authorität, daß es
 nachmahl in der ganzen Kirchen dabey
 E bleiben/

bleiben/ und vor außgemacht gehalten werden müste/ dadurch es oft zu ärgerlichen Gezänck gediehen / und uns von den Papisten nicht ohne Schein vorgeworffen werden können/ was wir uns viel zu beschweren hätten / wann der Pabst und seine Cardinäle / so gleichwol in der ganzen Kirchen ein einig Collegium, solche Macht sich nehmen/ da manchmal bey uns ein Theologus oder dieß und jenes Collegium sich die Macht nicht weniger nehmen / solche Schlüsse zu machen / die von allen müsten angenommen / oder aber einer/der sich nicht dazu bequemet / nicht vor recht-gläubig erkant werden. Da die **Bann-Gewalt** in dem geistlichen unter den Papisten allein bey dem so genannten geistlichen Stand stehet / und derselbe die übrigen Stände davon ausschließet/ ist's gewiß abermal nicht zu loben / wo man ihnen so fern dieses abgelernt / daß bey uns entweder der
 welt

weltliche Stand allein / oder endlich
 mit Zuziehung! des geistlichen / alle
 Rechte der Kirchen an sich gezogen / und
 den dritten Stand noch immer aufge-
 schlossen lassen. Wie die Einbildung
 des Operis operati, und das es eben
 mit dem äusserlichen Gottes-Dienst
 gnug seye / leider in unserer Kirchen/
 was die Übung anlangt / ob wol unse-
 re Lehr demselben widerspricht / sehr
 überhand genommen habe / ist nechst-
 mahl geklagt worden / und kan nicht
 gnugsam beklagt werden. Gleichwol
 ist solches eins von den schwersten
 Greueln des Pabstthums. Also da
 man in diesem öffentlich lehret / daß ei-
 ner wol den wahren Glauben haben
 könne / ob er schon gottlos lebet / wie das
 Concilium zu Trient deutlich leh-
 ret / so widersprechen wir solcher Lehr
 auß 1. Joh. 2 / 3. 4. und andern Orten /
 da es heisset: wann einer sage / er ken-
 ne GOTT / und also er glaube an ihn

C 2

und

und halte seine Gebot nicht / so seye
 er ein Lügner / und die Wahrheit
 seyenicht in ihm / folgendes seye auch
 sein Glaube nicht der wahre Glaube.
 Indessen muß E. C. L. nicht bekennen/
 daß eben dieser unsrer Lehr in der That
 von uns widersprochen / und von den
 meisten/da sie nicht gedenccken / der Pa-
 pistische Irthum von dem Glauben/
 der bey gottlosen Leben stehen könne/be-
 hauptet wird. Dann ist's nicht so/daß
 sich eine grosse Anzahl derjenigen, die in
 unsrer Kirche sind / darauff festiglich
 verlassen, daß sie gleichwol selig werden
 könnten und wolten / weil sie ja an Chri-
 stum glaubeten / und auff denselben zu
 leben und zu sterben entschlossen wä-
 ren, da sie indessen ein solch^s Leben füh-
 ren/wo sie ihr Gewissen selbst überzeu-
 get / daß es offenbarlich wider Gottes
 Gebot seye? Also glauben sie gleichwol/
 sie könnten den Glauben haben / ohne
 deswegen der Gebote Gottes sich mit
 Ernst

Ernst zubestleißigen. So siehet man
 leider/das wir nicht nur/was unser lie-
 ber Lutherus angefangen / und uns
 Gott durch ihn auß Babel außgehen
 geheissen/nicht fortgesetzt haben / son-
 dern wir haben vielmehr unterschied-
 liches auß Babel oder dem Pabsthum
 behalten / oder wieder angenommen/
 das wir also nur zu viel mit demselben
 Gemeinschaft gehabt haben/und wol-
 te Gott wir hätten es nicht mehr. Al-
 les solches sollte nun nicht seyn / sondern
 wir uns nur immer weiter und weiter
 von Babel entfernen. Hingegen wird
 sich geben / das wir in andern Stücken
 wol mögen in ein und anderen einiges/
 was noch etlicher massen gut wäre ge-
 wesen/und sich viel besser einrichten las-
 sen/ gar hingeworffen / oder auff das
 Gegentheil verfallen sind. Wie hoch
 der geistliche Stand bey den Papisien
 gestiegen/ und die ganze Kirche gleich-
 sam unter seine Füsse gebracht / das er

seye
 rheit
 auch
 aube.
 nmen/
 That
 u den
 r Pa-
 uben/
 ne/be-
 so/das
 die in
 riglich
 erden
 Chri-
 ben zu
 a wä-
 n füh-
 verzeu-
 Gottes
 chwol/
 ohne
 ch mit
 Ernst

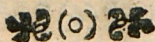
nur thun darff / was er wil / ist oben be-
 reits geklagt worden. Wie solten wir
 nicht Ursach haben an vielen Orten zu
 klagen / daß dem geistlichen Stand
 auch die jentge Würde und Rechte / die
 ihm Amtes wegen gebühren / genom-
 men / und damit dessen Amtes-Berrich-
 tungen sehr geschlagen worden / wel-
 ches an so vielen Orten von Städten /
 und auff dem Lande von geringen Her-
 ren oder Edelleuten / wo keine höhere
 Consistoria solches wehren / geschiehet:
 Da sonst ein Rath und wol ein Bür-
 germeister oder Rathsherr ! oder ein
 Edelmann mit einem Prediger umge-
 het / als mit seinem Diener / und gleich /
 ob wäre er nicht Gottes Diener / er solle
 predigen / was er haben wil / ihn muß
 man ungestraft lassen / und wissen / es
 stehe bey ihm ihn ein - und abzusetzen;
 Welches dem Pabstthum zwar entge-
 gen / aber hingegen eben so schlimm / wo
 nicht noch schlimmer ist / und uns vor
 dem

dem Pabstthum zu schanden macht/
 auff's wenigste nicht mehr Segen von
 Gott dabey seyn kan; Ob nicht gut und
 besser gewesen wäre/ die Clöster nicht
 ganz abzuschaffen / sondern mehrere
 davon in einen solchen Stand mit Rei-
 nigung von allem Aberglauben und
 Breuel-Besen zu setzen / daß Leute/die
 in der Stille Gott gern dienen wolten/
 Gelegenheit darin finden möchten/stel-
 le ich anderer Nachsinnen heim. Hin-
 gegen die Secularisierung der so vielen
 geistlichen Güter / die zu weltlichen in-
 traden der Obrigkeit gezogen worden
 sind / ist einmal nicht zuverantworten/
 sondern wird darinnen das Pabst-
 thum / welches über diejenige / so ein-
 mal Gott gewidmet / ernstlich hält/
 obs wol alles mit so vielen Aberglau-
 ben beflecket ist / dermahleins uns ver-
 dammen/da man / was vor den Dienst
 Gottes gestiftet ist / zu andern / ja wol
 üppigem Gebrauch verschwendet/dar-

bes
 wir
 n zu
 and
 / die
 om
 rich-
 wel
 oten/
 Her
 here
 eheth:
 Bür
 er ein
 mge
 leich/
 r solle
 muß
 en/ es
 setzen;
 entge-
 / wo
 ns vor
 dem

über dann geschiehet / daß an den mei-
 sten Orten die gegen die Geisliche in
 dem Pabsthum (so doch alle reichlich
 leben könnten/) zu rechnen wenige Pre-
 diger nicht zur Nothdurfft von ihren
 Besoldungen leben können / sondern
 deswegen manchmal zu solchen Acci-
 dentien, die gewiß einen bösen Schein
 und böse Nachrede unserer Kirchen ge-
 ben/genöthiget werden / da doch Gott
 seinen Fluch über dieses schon lange zei-
 get/wann wir sehen, daß grosse Herren
 und auch manchmal geringere Regent-
 en / nach an sich gezogenen geislichen
 Gütern/nicht reicher / sondern fast im-
 mer ärmer worden sind / also daß es
 scheinet/solche geisliche von dem ersten
 Gebrauch veränderte Güter haben den
 Segen von den weltlichen Gütern zu-
 gleich mit weggenommen. Wir sehen
 in dem Pabsthum noch bey vielen eine
 ziemliche Mildigkeit / wie man noch
 Kirchen und Clöster bauet/ und andere
 milde

milde Stiftungen thut/und dahin viel
 anwendet: Bey uns wünschte ich nicht
 eben/ daß mehr Kirchen gebauet wür=
 den/ohne wo man der selben nöthig hät=
 te/oder daß man sie eben sonderlich auß=
 ziere / als bey welcherley ich eben so et=
 uen sonderbahren Gottesdienst nicht
 finde/aber allein daß unsre Liebe sich so
 weit erstreckte/was vorhanden ist/ nur
 nach Nothwendigkeit zu erhalten/ und
 sonst den Nothleidenden Noth zu stat=
 ten zu kommen: Da aber es fast etwas
 selthames bey uns mit solchen Stiftun=
 gen wird/ und kaum dann und wann
 dergleichen geschehen. Also sehen wir/
 wie wir so gar nicht in demjenigen recht
 fortgefahren sind/was Lutherus ange=
 fangen/wann wirs entweder da haben
 stehen lassen / oder wol gar auß dem
 Pabsthum wiederum etliches ange=
 nommen / oder wol wo wir noch jenen
 in etwas gutes nachfolgen sollten / sol=
 ches unterlassen haben/ so solte es aber
 nicht seyn.



III. Vitatio omnis communionis cum Papatu. &
hujus oppugnatio spiritualis.

III. Ist auch unstre Schuldigkeit bey
und auß der Reformation, daß wir
dem Pabstthum in nichts weichen/
oder Gemeinschaft mit seinen Breu-
eln haben/hingegen mit geistlichen
Waffen nach allem Vermögen
darwider kämpffen solten. Wir
haben Befehl Offenb. Joh. 18/4. Ge-
het auß von ihr (nemlich von Babel)
mein Volk/daß ihr nicht theilhaff-
tig werdet ihrer Sünden/auff daß
ihr nicht empfahe/etwas von ihren
Plagen. Welches auch gemeinet wird/
weñ Paulus 2. Cor. 6/14 15. u. f. spricht:
Ziehet nicht an frembden Joch mit
den Ungläubigen: Denn was hat
die Gerechtigkeit für Genieß mit
der Ungerechtigkeit? Was hat das
Liecht für Gemeinschaft mit der
Finsterniß? Wie stimmet Christus
mit Belial? Oder was für ein Theil
hat der Gläubige mit dem Ungläu-
bigen?

bigen? Was hat der Tempel für
 eine Gleiche mit dem Götzen? Ihr
 aber seyd der Tempel des lebendigen
 Gottes. Wie denn Gott spricht: Ich
 wil in ihnen wohnen/ und in ihnen
 wandeln/ und wil ihr Gott seyn/
 und sie sollen mein Volk seyn. Dar-
 um gehet auß von ihnen/ und son-
 dert euch ab/ spricht der Herr/ und
 rühret kein Unreines an/ so wil ich
 euch annehmen/ in euer Vater seyn/
 und ihr solt meine Söhne und
 Töchter seyn/ spricht der allmäch-
 tige Herr. Wo zwar nicht ohn ist/
 daß in dem ersten und unmittelbahren
 Verstand von den Heyden geredet
 wird/ von denen man sich sondern/ und
 mit ihrer Abgötterey keine Gemein-
 schafft haben solte / indessen sind die
 Wort und die Gründe/ die angeführet
 werden/ allgmein/ und wann uns der
 Apostel auß Esa. 52/II. weist/ wo eben
 von dem Ausgang auß Babel nicht

eigentlich gehandelt / doch darauff gesehen wird / welcher aber des nunmehrigen Ausgangs auß Babel Vorbild ist / so ist uns erlaubet solches absonderlich auff den jetzigen Ausgang auß Babel / so durch jenen vorgebildet worden / zu ziehen. Also haben wir vor allem Pabstischen Gottesdienst / wie er Pabstisch ist / uns aufs fleissigste zu hüten / wir haben denselben nirgend mit Fleiß zu befördern / sondern vielmehr / so viel wir auff Christliche Art vermögen / welche gleichwol aller Verfolgung zuwider ist / ihn zu hindern. Also auch kan keiner mit guten Gewissen bey einer Pabstischen Messe seyn / und also dieselbe mit seiner Gegenwart ehren / als welches in gewisser Maas eine Verläugnung unserer Wahrheit / nach der wir das Messopffer vor einen Greuel halten / seyn würde. Niemand kan vor der Monstrantz und Brod darinnen niederfallen / oder er begeheth eine Abgötterey damit.

darmit. Dem Pabsthum zu gefallen
 können wir keinen Articul unsers Glau-
 bens fahren lassen / als welches hiesse/
 an der Warheit selbst / welche aneinan-
 der hanget / treulosß werden: Also kön-
 nen wir auch dieses Stück unsrer Lehr
 nicht hingeben / oder verlassen / daß der
 Pabst der Antichrist seye / in dessen
 Erkänntniß (nach dem schon längst ver-
 hin ihn bereits auch andere davor erklä-
 ret) die Reformation uns gestärcket
 hat / und wir mit Recht nicht zurück tre-
 ten dörfen. Es stehet uns nicht frey
 mit dem Pabsthum uns zu vereinigen/
 sondern bey keiner Religion ist sol-
 che Vereinigung schwerer oder un-
 möglicher / als bey der Römischen:
 Dann ob wol andere Religionen auch
 irrig sind, so sind sie doch noch nicht Ba-
 bel / und daher je nach dem sie mehr oder
 weniger Irthum haben / ist mehr oder
 weniger Hoffnung einer Vereinigung
 mit ihnen; Mit dem Pabsthum aber /

als mit Babel / so lange es bleibet / was
es ist / ist aller Gedancken der Vereini-
gung vergebens / und hat uns der heilte-
ge Geist längst Offenb. c. 18. gezeiget /
daß Babel fallen und zerstöret werden
müsse / nicht aber daß man sich mit dem-
selben vereinigen könne ; Daher ich be-
kenne / daß ich auch alle Anschläge da-
von gleich von vorn vor gefährlich
und schädlich halte. Wiederum kan
keiner / ob er auch in die äussere Lebens-
Gefahr gerieth / unverlehtes Gewis-
sens sich zu dem Pabsthum begeben /
und von unsrer Lehr abfallen / sondern
wahrhaftig wer darzu abfällt / fället
von Christo ab / und verläugnet densel-
ben / daher die Wort dessen ihn gelten /
Matth. 10/33. Wer mich verläugnet
vor den Menschen / (also wenn er
schon die wahre Religion in den Her-
zen behielte / aber vor dem Menschen
sie verläugnete) den wil ich auch ver-
läugnen vor meinem himmlischen
Vater :

Vater: Also stehet die Gefahr der Verdammnis darauß. Möchte aber jemand sagen: das ist zu hart / derjenige verläugnet nur Christum / der ein Jud / Türck oder Heyd wird / nicht aber der Papistisch wird / dann dieselbe bekennen ja auch Christum vor Gottes Sohn und unsern Heyland. Aber M. B. wie gern wolt ich anders urtheilen / wo es Gottes Wort zugäbe: Christum verläugnen heißt aber nicht nur seine Person verläugnen / so eben die Papisten so fern nicht thun / sondern auch seine Lehr oder einen Theil derselben verläugnen / wie die Wort anderwärtlich Marc. 8 / 38. außgesprochen werden: Wer sich mein und meiner Wort schämet. Nun wird einmal in dem Bapsthum unterschiedlich von der Lehr Christi und der Krafft seines Verdiensts / da wir ihn glauben / den einigen Erlöser zu seyn / auß dessen Verdienst wir ohn einig unser und anderer Menschen Verdienst

as
ni
ilt
get/
dem
em
be
da
lich
kan
ens
wis
ben/
dern
illet
nsel
lten/
znet
n er
Her
schen
ver
chen
ater:

dienst müssen selig werden / umgestos-
 sen / und so fern verläugnet / und also er
 selbst in solchem Verstand. Wir haben
 das Exempel in der Schrift / daß eben
 also geurtheilet wird. Es waren die
 Galater von den falschen Aposteln ver-
 führt worden / doch so / daß sie an Chri-
 stum als Gott und Menschen glaub-
 ten / und bey demselben bleiben wolten /
 nun meinten sie / man müste gleichwol
 auch das Gesetz dabey halten / und solche
 Werck thäten was zu unserer Selige-
 keit / (wie zu Rom auch gelehret wird /)
 da macht aber Paulus die Sache so
 groß / daß er sagt : Sie hätten Chri-
 stum verlohren / die sie durch das
 Gesetz (nemlich nicht allein / sondern
 samt Christi Verdienst) selig werden
 wolten / und seyen von der Gnade
 gefallen : Daher er nicht haben wil /
 daß sie sich auff's neue in das Knech-
 tische Joch solten fangen lassen / Gal.
 5/4. Da hätten sie zwar sagen mögen /
 wie

wie können wir Christum verlohren
 haben/ da wir doch an ihn gläuben und
 ihn anbeten? Demnach sagt Paulus
 auß Eingeben des Heil. Geistes zum
 Zeugniß/ daß man auch Christum ver-
 läugnen und verlieren könne / durch
 Verläugnung eines Stückes seiner
 Wahrheit: Daber geschiehet leider
 auch in dem Pabstthum / da ziemlich
 viel in der Lehr Christi geändert wird.
 Man möchte zwar ferner einwenden/ es
 könne keine Verläugnung Christi seyn
 in dem Ubergang zu dem Pabstthum/
 weil wir ja bekenneten/ daß viel unserer
 Vor- Eltern vor Luthero unter dem
 Pabstthum würden selig worden seyn/
 und wir auch noch heut zu Tag von ei-
 nigen bey ihnen gute Hoffnung haben.
 Aber wir haben zu mercken/ daß ein
 grosser Unterscheid ist unter der Röm-
 schen Kirchen vor dem Trientischen und
 nach demselben Concilio. Vorher ob
 zwar die Irthüme auch im Schwang
 gewe-

gewesen sind / waren sie dennoch nicht
 so allgemein / sondern es möchte eine
 fromme Seele in dem Pabstthum seyn/
 und in vteilen Haupt- Articuln eben
 das jenige glauben / was wir heut zu
 Tag glauben/wie es derselben allezeit
 viele gegeben hat/dann es war das Ge-
 gentheil solcher Lehr noch nicht von der
 Römischen Kirchen verdamt: Nun
 aber nach dem Tridentischen Concilio
 soll jeglicher alles darinnen beschlosse-
 ne / unter dem doch so viele gefährliche
 Irthüme sind/bey Verlust der Seligs-
 keit glauben / daher die Sache jetho
 schwerer als vor diesem ist. Wiederum
 ein gebohrner Papist weiß nicht besser/
 daher ihm Gott auch einige Unwis-
 senheit eher zu gut hält / und sind deren
 viele/die von denen in dem Tridentischen
 Concilio geschlossenen Irthümen nicht
 wissen/nach sich jemals darzu erkläret
 haben. Wer aber zu dem Pabstthum
 abtrit / der thut wider sein Gewissen/
 welcher

welcherley zuthun auch so gar in gerin-
gen Dingen Rom. 14/18. 23. geschwei-
ge dann in Glaubens-Sachen / ver-
damlich ist: So dann wann er abtritt/
muß er außdrücklich das Tridentische
Concilium und alle dessen Irthüme
annehmen / daher er vor Gott in viel
schwerer Gefahr / als ein gebohrner
Papist ist. Also ist ein schrecklicher
Sturz / und schnurstracks wider die
Wolthat der Reformation, wo man
wieder dahinein gehet / worauf uns
Gott durch dieselbe geführet hatte/wel-
ches recht alsdenn seine Gnade ver-
läugnen heisset.

Wann wir aber sagen / daß wir das
Pabstthum bestreiten sollen/meine ich
nicht / daß man weltliche Waffen er-
greiffen / und die Pabstische bekriegen
solle / traüete auch dazu keinen Segen
oder Glück zu versprechen; Dañ ob wol
Rom oder Babel/und also das Pabst-
thum verstöret werden solle / finde ich
doch

doch nicht/ daß es die Kinder Gottes
 oder die Rechtgläubige thun werden/
 sondern vielmehr Offenb. 17/16. wird es
 von den Königen gesagt / die vorhin
 selbst mit der Hur gehuret hätten/
 daß wann es Gott ihnen in das
 Hertz gegeben haben würde / sie die
 Hur hassen / und sie wüßt machen/
 und bloß/und ihr Fleisch essen / und
 sie mit Feuer verbrennen werden:
 So Anfangs auß Gelegenheit weltli-
 cher Streitigkeiten sich entspinnen kan.
 Also übt Gott Rache an einem seiner
 Feinde durch den andern: Hingegen
 kan ichs nicht mit dem Geist Christi/
 der ein Geist der Liebe/der Gedult / der
 Sanftmuth/des Friedens ist/reimen/
 wann einige Geister und zwar mit
 Vorgebung Göttl. Befehls/die Recht-
 gläubige darzu nöthigen wollen / daß
 sie das Pabstthum mit dem Schwerdt
 angreifen müsten / da uns gnug solle
 seyn/uns zu versichern und zu verwah-
 ren/

ren/ daß sie uns nicht beykommen oder angreifen. Sondern die Waffen damit wir stets wider das Pabsthum zu Felde liegen müssen / sind geistliche Waffen / nemlich das Göttliche Wort/ in Erweiß der Wahrheit/ und Widerlegung der Irthümme; So dann das liebe Gebet / welches wol das kräftigste Mittel seyn mag/so die Mauern jenes Jericho wird dermahleins fallen machen.

IV. Sui ipsius Confirmatio in agnitione veritatis.

IV. Gehöret auch unter die Pflichten der Reformation, daß jeglicher trachten muß sich gegen das Pabsthum zu befestigen und zu verwahren. Also ist nöthig/daß jeglicher in Erkenntniß der Wahrheit / die wir bekennen/ sich trachte wol zu gründen. Dazu dann sonderlich nöthig ist/daß jeglicher lerne nicht nur verstehen / was wir in den Glaubens- Articuln lehren/sondern auch alles wisse auß Gottes Wort zu erwei-

erweisen / also daß was er glaubt / er nicht nur darum glaube / weil ers also von seinen Eltern oder Predigern / die ja Christliche Leute gewesen / und ihn nichts böses gelehret haben würden / gelernt habe / (dann wanns auff's Ansehen der Menschen käme / da möchten die Papisten leicht gewinnen /) sondern weil er der Wahrheit selbst auß Gottes Wort überzeugt seye : Wer also gegründet ist / der stehet recht fest. Es ist aber auch gut / daß man nicht nur wisse / was wir zu glauben haben / sondern daß auch jeglicher nach dem Maas der Gaben so er etwa von Gott hat / auch einige Erkänntniß der streitigen Articul / und was die Schrift davon urtheile / habe. Jedoch muß alle solche Erkänntniß nicht nur eine Buchstäbliche Wissenschaft / sondern eine lebendige und von dem Heil. Geist im Herzen gegründete un gewirckte Erkänntniß seyn. In wir sollen auch / so lang uns Gott

der

der Religion wegen in Ruhe läſſet/
unſre Gemüther immer bereits voran
darzu bereiten / wann es zur Verfüh-
rung oder Verfolgung kommen ſolte/
wie wir uns darein ſchicken wolten/da-
mit es uns nicht dermaleins befrembde
wo uns ſolches gleichſam unverwarn-
ter Sache künfftig überfallen ſolte.

V. Gratitudo realis pro acceptis beneficiis.

V. Iſt auch dieſes wol eine der vor-
nehmſten Pflichten auß der Reforma-
tion, daß wir auch **GOTT** die Früch-
ten der Danckbarkeit vor dieſe
Wolthat thätlich bringen/ und al-
ſo würdig wandeln dem **Evange-**
lio/darzu wir beruffen ſind; Wie
auch Paulus erinnert Eph. 4/1. So
ermahne nun euch ich gefangener in
dem **HERRN**/ daß ihr wandelt wie
ſichs gebühret eurem Beruff / dar-
innen ihr beruffen ſeyd. Phil. 1/27.
Wandelt nun würdiglich dem **E-**
vangelio **Chriſti**. Col. 1/10. Daß ihr
wan-

wandelt würdiglich dem **H**errn zu
 allen Gefallen / und fruchtbar seyd
 in allen guten Wercken. 1. Thess 5/5.6.
 Ihr seyd allzumahl Kinder des
 Liechts / und Kinder des Tages / wir
 sind nicht von der Nacht / noch von
 der Finsterniß : So lasset uns nun
 nicht schlaffen wie die andere / son-
 dern lasset uns wachen und näch-
 tern seyn. Welches uns eben desto
 mehr zukommt / nach dem uns **G**ott in
 das Liecht des Evangelii versetzt hat.
 Wir sind aber wegen dieser Wolthaten
 zu einem heiligen Leben verbunden auß
 unterschiedlichen Ursachen.

1. Ob mensuram gratiæ locupletiores.

1. Wegen der mehr empfangenen
 Wolthaten und reichen Maasses der
 Gnaden. Einmahl unsere Erkantniß von
 Götlichen Dingen ist viel grösser / als derer in
 dem Pabsthum gewesen ist / oder noch ist / da
 heisset denn Luc. 12/47. Der Knecht der
 seines **H**errn Willen weiß / und hat sich
 nicht bereitet / auch nicht nach seinem
 Willen

W
 let
 dan
 wa
 bef
 fo
 11/2
 gen
 den
 ret
 lege
 wir
 dan
 seyr
 wiss
 sold
 dan

2
 her
 an
 sch
 lebe
 vor
 Leu
 ret /
 Leu

Willen gethan/der wird viel Sereiche
 leiden müssen / nemlich mehr als andere ;
 dann welchem viel gegeben ist/bey dem
 wird man viel suchen/und welchem viel
 befohlen ist / von dem wird man viel
 fordern. Also drohet unser Heyland Matth.
 11/20, daß es den Städten/die weniger von ihm
 gewußt und empfangen hätten/so übel nicht/als
 denen jenigen gehen würde/die ihn immer gehö-
 ret und gesehen / und solcher Wohlthat und Ge-
 legenheit sich nicht gebraucht hätten. Darauf
 wir so bald sehen/ daß alle unsere Sünden und
 damit verdiente Straff/ bey uns viel schwerer
 seyn/als wo Papisten sündigen / die so viel nicht
 wissen/und also nicht so schwer sündigen / und
 solches um der bey uns darzu kommenden Un-
 danckbarkeit/so die Sünde an sich vergrößert.

1. Ob scandalum futurum gravius.

2. Sollen wir uns des heiligen Lebens so viel
 heutzlicher befließen/ weil hingegen / wo wir
 anders leben / unser Zergerniß so viel
 schwerer seyn würde. Dann wo wir übel
 leben/da heisset gleich/ da siehet man/ was das
 vor ein herrlich Evangelium seye / darzu sich die
 Leute bekennen / dabey man so böses Leben füh-
 ret / wäre es die rechte Religion / so würden die
 Leute nicht so ruchlos seyn/damit wird die Göt-
 liche

D

liche Wahrheit gelästert / und heisset Röm. 2 /
 23. 24. Du rühmest dich des Gesetzes /
 (und also auch des Evangelii /) und schändest
 GOTT durch Überretung des Gesetzes /
 (oder mit unevangelischem Leben) dann enere
 halben wird Gottes Name gelästert
 unter den Heyden. Also muß die Göttliche
 Wahrheit damit geschändet / und die Widrigen
 desto mehr in ihrem Irthum gestärket werden.
 Darum heisset es wieder 1. Petr. 2 / 12. Führet
 einen guten Wandel unter den Heyden /
 (wilt möchten auch sagen / unter andern Religi-
 ons-Verwandten / die acht darauff geben) auf
 daß die / so von euch affterreden / als
 von Ubelehrtern / eure gute Wercke ses-
 hen / und GOTT preisen / wenns nun an
 den Tag kommen wird.

3. Ob instans periculum lucis iterum amittenda.

3. Sind wir auch ferner zu gottseligem Le-
 ben wegen der Reformation, und also in dem
 Liecht zu wandeln / verbunden / wegen der bes-
 vorstehenden Gefahr / daß das Liecht
 wiederum unter gehet / und wir die Wahr-
 heit /hero wie uns nicht recht gebraucht hätten /
 wiederum verlihren. Wie man oft eine Gut-
 that jemand wiederum entzeucht / wenn man
 siehet / daß er sich derselben nicht recht gebraucht.

Hier

Hierbey haben wir uns zu erinnern/das 2. Thes.
10. 11. die Ursach / warum das Pabstthum in
der Christlichen Kirchen überhand genommen
habe/angeführet wird/weil sie die Liebe zur
Wahrheit (dahin auch das rechtschaffene
Wesen/so in Christo Jesu ist/Eph. 4/
21. und also gottseliges Leben mit gehöret) nicht
haben angenommen/weswegen ihnen
GOTT kräftige Irthüme gesand hat:
te / zu glauben der Lügen. Wie nun
dieses die Ursach der Ankunfft des Pabstthums
im Göttlichen Gericht war / so fürchte ich / es
seye eben solche Ursach / das das Pabstthum
auff's neue überhand nimmet / und andere wie
derum unter sich zwinget.

Ach! M. G. ist eine Ursach / die uns also zu
einem recht Evangelischen Leben mit Ernst an-
treiben solle/so ist's gewißlich diese/nachdeme ich
ohne das Sorge/wir seyen nicht weit davon/das
das Licht des Evangelii / so uns in der Refor-
mation heller wieder zu leuchten angefangen
hat/auff's neue untergehe / welche Furcht mache
set / ich mag ansehen/was ich wil. Sehe ich
unser Kirche selbst an/so finde ich derselben Ver-
derben so groß/das ich's nicht gnug bejammern
kan: Unser innerliche Schäden / wie es mit
allen Ständen in unserer Kirchen bewand ist/

sind so groß und gefährlich/das ich Sorge/es thue
 nicht mehr lange mit uns gut / sondern es ist
 unser Hauß an sich so baufällig / das fast kein
 Stügen mehr hilfft ; Also ob wir auch keine
 äußerliche Feinde nicht hätten / so fürchte ich
 unsre innerliche Feinde / unsre Sünden werden
 uns über hauffen werffen ; Sonderlich wo
 wir bedenden die Gewalt/welche sich der welt-
 liche Stand in den Geistlichen genontmen und
 also die Rechte des Reichs Christi und seine re-
 galien an sich gezogen hat / so unsre Kirche stür-
 zen muß/wo Gott nicht auff eine sondere/und
 uns noch nicht bekante Art eintritt / und der
 Sache auff einwahl abhilfft/und das nöthigste
 biffert.

Sehen wir aber auffer uns auff unsere Fein-
 de / so ist Babel oder das Pabsthum so mächt-
 ig / das wo es seine Macht (wie es geschehen
 möchte/) zusammen gegen uns brauchet/ es uns
 menschlicher Weise wol unterdrücken kan : Es
 hat auch dasselbe einen unveröhnlichen Haß
 gegen uns und das Evangelium/das wo es ihm
 Gott zugibt/wie es solche Verhängniß bereits
 gegen einige unsere Mit-Bruder außgeübet / es
 nicht nachlassen wird noch kan / bis es unser E-
 vangelium gang vertilge / oder doch dessen of-
 fentliches Liecht uns nehme ; Nun aber das es
 ihm

ihm Gott verhängen werde / sehen wir nicht
 nur darauß/ daß die Schrift sagt: Die Zur/
 ehe sie werde gerichtet werden/ solle truncken
 werden von dem Blut der Heiligen/
 alio wird sie eine schreckliche Verfolgung anhe-
 ben/ und darinnen die Bekenner der Wahrheit
 meistens auffreiben/ da leicht zu erachten ist/ daß
 da solche vornehmste Bekenner werden aufgerie-
 ben seyn/ sie nachmal mit den übrigen leichtfert'g
 werden/ uñ also das meiste unserer Evangelischen
 Kirchen wiederum in ihre Babylonische Dienst-
 barkeit/ nach dem wirs so schwer verschuldet ha-
 ben/ zurück bringen werde: Sondern wir see-
 hen / wie solche Anschläge so deutlich gegen uns
 geschmiedet werden/ daß gegenwärts Clerisy/ wo
 sie etwas frey sprechen darf/ fast öffentlich damit
 herauß bricht/ wie es nicht so lang mehr anstehen
 werde. so soll es mit unserm Evangelio und Kir-
 che auß seyn: Auch sehen wir bereits so viel an
 andern Mit-Brüdern und Christen würcklich
 vollstreckt zu seyn / was wir mit nicht wenigem
 Recht erwarten; Es ist Wille und Macht da/
 mangelt also nur / daß der HErr die Verhäng-
 niß dazu gebe/ den ja unsere Sünden lang genug
 dazu gereißet haben/ daß weil wir bey dem Liecht
 die Wercke der Finsterniß zu üben fortfahren/
 die Finsterniß vollends das Liecht vertreibe/ und
 gang überfalle.

Was dann zu thun? N. G. gerade das Gegentheil dessen / was wir bis daher gethan und Gottes Zorn aufgebracht haben / also das wir mit wahrer Buß unsre bisherige Säumnigkeit und Unbancbarkeit erkennen / hingegen aufhören der Göttlichen Wohlthaten uns mißbrauchen / und also damit wir nicht ein menschliches Joch auff's neue uns über den Hals ziehen / uns gern unter das süsse Joch Christi und zu dem Gehorsam seiner Gebote begeben / und darüber unsern Gott dienen / damit er sein Vericht aufhebe / oder doch mit vieler Gnade mildere / und also uns sein Recht noch länger lasse.

Admonitio.

Lasset uns also 1. fleißig gedencen an die grosse Wohlthat der Reformation, die wir oben gerühmt haben / und also durch solche Betrachtung den Grund einer rechtschaffenen Dankbarkeit desto tieffer legen. Lasset uns auch den unfriegen / sonderlich jungen Leuten öfters vorstellen die grosse Glückseligkeit / daß uns Gott in der Evangelischen Kirchen geboren lassen werden / unfri erhalten habe; Dañ wann wir und die Unfriegen diese Wohlthat öftt bedencen / und recht betrachten / so wirds nicht ohne fernere Frucht bleiben.

2. Lasset uns doch vollends so wol mit Zusammensetzung aller Stände in unserer Kirche bessern /

bessern / was entweder von Babel übrig geblieben / oder wieder angenommen worden ist / damit wie nicht auch mit derselbigen Plagen Theil haben / als auch jeglicher an sich selbst / wo er et was an sich findet / das nach Babel schmecket / gern ablegen / und sich davon reinigen.

3. Lasset uns dann dem Babel uns nach Vermögen widersehen / nicht zwar mit fleischlichen Waffen / dazu ich niemand anzureizen getraue / sondern fürchte / daß solches dem Rath des HERRN nicht gemäß seye / und nur schwereres Unglück uns über den Hals ziehen möchte; Aber mit geistlichen Waffen / daß wir der selben Irrthümern getrost widersprechen / doch also / daß wir nicht mit unnöthiger Heftigkeit sie reizen / aber in der Sache selbst / und was nöthig ist / nichts nachgeben : Also versichert / wo wir in ein und andern Stück der Göttlichen Wahrheit / um ihre Freundschaft zu erhalten / welchen / und etwas davon werden fahren lassen / so werden wir Göttlichen Zorn auf uns laden / daß er desto eher uns / die wir seine Wahrheit so gering hielten / den Feinden übergeben wird / daß wir nachmahls alles verlihren : Werden wir aber bey der Bekantniß der Wahrheit / nach unserm Gewissen Leib und Leben / und alles aufsetzen / so wird uns der HERR kräftiger beystehen / und

as Ges
an und
af wie
mgkeit
fodien
uchen/
s Zoch
ns gern
Behors
unsern
affhebe/
nd also

n an die
wie oben
Betrach
Danck
den un
vorstellen
in der E
werden / ufi
e Unfrige
t betrach
bleiben.
mit Zu
er Kirche
bessern/



und wo wir alsdann leiden/ so ist es ein Marter's
Leiden.

4. Lasset uns auch / so lang wir noch Zeit
haben / trachten in der Göttlichen Wahrheit
uns allerdings zu gründen / damit wo die Feinde
erstlich mit Verführung an uns setzen wer-
den/ wir gegen sie bestehen / und entweder auch
die Wahrheit gegen sie zu vertheidigen/ oder uns
doch davor zu verwahren wissen. Daß wir gern
alle Gelegenheit / wie wir öffentlich und abson-
derlich haben können, beobachten sollen. Wie
daß wo man noch in einigen Religions-Strei-
tigkeiten sich üben wil/ man keine andere/ als die
Papisten nöthiger zu achten hat.

5. Lasset uns aber auch zusehen/ daß unsere Er-
känntniß keine blosser Buchstäbliche Wissenschaft
seye / die/ wann es hart widergehen sollte/ nicht
bestehen würde / sondern daß es eine lebendige
Erkänntniß werde: Dazu gehöret / daß wir in
einem solchen Stande stehen/ wobey wir Werck's
stätte des heiligen Geistes seyn mögen.

Also lasset uns dann beflissen seyn / in dem
Licht/ und nach dessen Vorschrift in Göttlichen
Geboten zu wandeln / und eben damit zu bezeugen/
wir halten das Evangelium hoch/ weil wir
dessen Veruff würdig wandeln/ als in welchem
Stand uns der himlische Vater solche Gnade
desto länger erhalten wird.

Lasse

Lasset uns mit Sorgfalt vor allen hüten/
 was dem Evangelio einen übeln Namen / son-
 derlich bey den Widersachern geben möchte ; Ja
 lasset uns die Schande uns nicht nachsagen las-
 sen / daß wir in Andacht des Gottesdiensts oder
 Gebets / in Eifer / in Fleiß der guten Wercke / und
 andern dergleichen / darauß die Papisten / daß sie
 die wahre Kirche hätten / erweisen wollen / ihnen
 das Geringsste nachgeben wolten : Die wir ja
 bey unserer Wahrheit das Vermögen haben
 müssen / so viel / ja mehr / als sie hierinnen thun zu
 können. Ja lasset uns sonderlich trachten / daß
 unser Leben nicht Gesezlich / sondern Evangelisch
 seye. Der Papisten Leben / wo es nach ihrer
 Art gleichsam am besten ist / ist nicht anders als
 Gesezlich / man thut / weil mans thun muß / da-
 mit man den Himmel verbiene / und der Hölle
 entgehe / das gibt also Lohn Diener. Wir haben
 aber auß dem Liecht des Evangelii in der Re-
 formation gelernet / daß solche die rechte gute
 Werck nicht seyen / sondern die gute Werck
 müssen auß der Krafft des Evangelii kommen.
 Also lasset uns trachten / daß wir erst in dem
 Glauben der Göttlichen Gnade in Christo Je-
 su versichert seyn / und die Schätze unsers Her-
 besitzen / und uns derselben freyen / dazu eine off-
 malige und fleißige Betrachtung derselben ge-
 höret :

höret : Auff daß wir nachmahl allen unsern
 Gehorsam nicht mehr auß andern Ursachen lei-
 sten / als auß Freude und Danckbarkeit gegen
 den gütigen Vater / so uns die Seligkeit um-
 sonsten geschenckt habe / und auß Liebe zu ihm
 vor die empfangene Wolthaten. Dergleichen
 Leben ist recht ein Leben in dem Liecht / und un-
 serm Evangelio gemäß / auch Gott erst recht
 gefällig / dessen wir uns also ernstlich beflissen
 müssen. Vornemlich aber lasset uns unauff-
 hörlich den himlischen Vater anrufen / daß er
 sich seiner Kirchen erbarmen / und sein Liecht
 noch nicht untergehen lassen / hingegen dasjeni-
 ge in uns wirken wolle / daß wir auff alle ihm
 gefällige Art vor seine Wolthaten ihm danck-
 bar werden mögen. Dieses Gebet ist die vor-
 nehme Wehr gegen die Feinde / und die vor-
 nehme Stärckung vor uns.

Consolatio.

Der Trost ist endlich der: Gehet uns eini-
 gerley massen das Liecht unter / sollte es doch heis-
 sen Psal. 97/11. Dem Gerechten muß das
 Liecht immer auffgehen / und Freude
 den frommen Herzen. Schicket sich also
 unsre Kirche recht / wie sichs geziemet / in die Ord-
 nung Gottes / (so ich zwar mehr zu wünschen /
 als zu hoffen habe /) so wird Gott sein Liecht
 bey

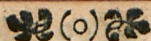
bey uns gar nicht völlig untergehen lassen / sondern ob es untergehen möchte in Begreiffung vieler dessen Bekenner / deren Beständigkeit aber in der That solches Liechts würde nur mehr erhebet ; Ob es auch untergienge / daß eine Weile der öffentliche Dienst und Bekänniß (wie die Papiſten selbst bekennen / daß unter dem Anti-Christ geſchehen werde) dahin ſiele / oder verdunckelt würde / ſolle dennoch das Liecht in den Herzen der Gläubigen ſo viel ſtärcker und heller werden / biß es ſiegreich hervor breche.

Ob aber ſchon unſere geſamte Kirche ſich alſo nicht / wie ſie ſolte / zu den Göttlichen Gerichten / damit ſie bedrohet wird / ſchicken möchte / ſo bleibe doch jeglicher rechtſchaffenen Seel / die es mit Gott treulich meint / dieſer Troſt / der H. Erz bleibe ihr Liecht / wann es auch ſchiene / alles Liecht ſeye von der Welt weg : Es wird ſolches Liecht in ihrem Innerſten leuchten / ob ſie äußerlich das jenige weder ſehen noch hören mehr könnte / wodurch daſſelbe ſonſten erhalten werden ſolte. Dann Gott iſt endlich an die Mittel nicht gebunden / und kan doch die Mittel herbey bringen auff ihm bekante Art / die die Menſchen ganz abzuſtrecken vermeinen. Alſo mangelt gewißlich ſo manchen Chriſten an Liecht nimmer / daher auch nicht an Troſt. Weßwegen ſie auch

wenn sie von so grosser Gefahr und trübseligen Zeiten hören/sich nicht ängstigen dürfen / auß Sorge / sie möchten nicht beständig bleiben. Indem vielmehr wo sie sich / ehe es recht an den Kampff gehet/ dem HErrn rechtschaffen geheiliget/ihm treulich nach Vermögen gedienet/ sich zu dem künftigen in seine Gnaden bereitet haben/und resolviret sind/ihn mit ihrem Leiden zu preisen/so dann zu jederzeit sich des Masses der Gnaden/ so ihnen gegeben wird / gebrauchen/ (dann keinem andern traur ich gleichen Trost zu geben) unmöglich ist / daß sie nicht solten erhalten werden zu diesem oder zu dem ewigen Leben/ und also wird ihnen ihr Licht nicht untergehen. Ach was ein grosser Trost! wer gehet nicht freudig an den Kampff / der des Siegs/ wo er nur das seine thun wil/gewiß versichert ist?

Ferner ist auch dies sein Trost / wo in bevorstehender Trübsal das Licht obgedachter Massen eine Weil untergehen wird/ muß es gewiß nicht lange wahren; Dann es ist eine Trübsal nur zur Prüfung und Reinigung seiner Kirchen / auch Erfüllung des Masses der Sünden des Babels; Ist solche Zeit vorbei/so fällt Babel/das Reich der Finsterniß ganz/und gehet das Licht hingegen wiederum viel heller auf / als vorhin niemahl./ Daher herrlicher/ als wir es jetzt haben.
Dann

Dann daß wir wieder auf den vorigen Ort Za-
 chariae kommen/Cap. 14/6. 7. Wie in den alten
 Nabsthum und auch dem heutigen kein Liecht/
 ist/sondern Kälte und Frost / so ist hingegen die
 Zeit der Reformation auch nicht lauter Liecht/
 weil zu dem Bötlichen erschienenen Liecht von
 Seiten der Menschen viel Finsterniß gekommen
 ist/daher heisset es/ein Tag der dem Herrn
 bekant / weder Tag noch Nacht. Es
 heisset nicht mehr Nacht/weil man das Liecht der
 wahren Lehr noch hat / doch auch nicht recht
 Tag/weil das Liecht noch bey den wenigsten in
 die Seele eingedrungen ist. Aber es soll end-
 lich/wan solcher vermischte Tag ein Ende haben
 wird/heissen / am Abend werde es Liecht
 seyn : Liecht ohne Vermischung einiger Finster-
 niß. Ach ! wann wir an dieses Liecht / so noch
 der Kirchen vorstehet/gedencken / so haben wir
 uns zu freuen in der Hoffnung ; Wann Offenb.
 21/23. Die Stadt Gottes keiner Son-
 nen noch Mondes bedarff / daß sie ihr
 scheinen/sondern die Herrlichkeit Got-
 tes und das Lamm ihre Leuchte ist/ in
 welchem Liecht auch die Heyden / die
 selig werden / wandeln sollen. Hiermit
 trösten wir uns/wo wir gedencken an die Finster-
 niß / so uns noch vorstehe / so vielmehr dann/
 weil

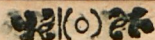


weil wir ferner wissen / daß wir nach derselben
berufft werden in das himlische Reich / wo Gott
selbst wohnet / und die ihn lieben / in seinem Reich
selig machet.

Ach! liebster JESU / du Reich und Leben
der Menschen / der du gekommen bist zu erleuch-
ten alle Menschen in der Welt : Wir sagen dir
demüthigen Danck / daß du nicht allein Anfangs
dein Reich deiner Christenheit gegeben / so wol
selbst / als durch deine heilige Apostel und deren
treue Nachfolger / sondern auch / nach dem
durch die List des Satans die Nacht der Fin-
sterniß überhand genommen / und die Finsterniß
des Pabstthums in deiner Kirchen das meiste
Reich aufgeloßet hatte / dieses durch den treuen
Dienst deines Knechts Lutheri und seiner Ge-
hülffen wiederum ziemlich hervor gebracht hast /
auch noch klärer und reiner würdest haben leuch-
ten lassen / wo die Menschen nicht selbst ihre Fin-
sterniß mit untermischet / und einen Tag ge-
machtet hätten / der weder Tag noch Nacht ist.
Vergib uns doch gnädiglich / daß wir auch biß
daher vor diese Wohlthat deines Reichs dir nicht
rechtschaffen danckbar worden sind / sondern
vielmehr mit Wercken der Finsterniß / wie wenig
wie

wir dein Recht achteten/bezeuget haben; Daher
 du auch gerechte Ursach hast dein Recht wieder:
 um von uns hinweg zunehmen / oder doch es
 sehr verdunkeln zu lassen / und hingegen dem
 Reich der Finsterniß neue Gewalt zu geben.
 Lasse uns solche unsere Sünde herzlich und buß:
 fertig erkennen/aber zu wahrer Besserung. Gib
 dann dein Recht also in unsre Seele / daß wir
 deine Wohlthat in Offenbahrung deines Evans:
 gelii recht gründlich erkennen und treulich behere:
 tigen/auch uns ferner von aller Finsterniß/ und
 was uns auß Babel anliebet, beflissen zu reini:
 gen / hingegen deinem Recht immer mehr Platz
 zu machen. Gib uns auch die dicke Finsterniß
 des Römischen Pabstthums also zu erkennen/
 daß wir einen Greuel davor haben / mit demsel:
 ben keine Gemeinschaft pflegen / oder uns von
 ihm verführen lassen / sondern vielmehr uns ge:
 gen dessen Betrug und List/ mit lebendiger Er:
 känntniß deiner Wahrheit / die du durch deinen
 heiligen Geist in uns wirken wollest / wepnen/
 und uns auff allen künftigen Kampff beyzeiten
 bereiten. Lehre uns aber sonderlich wandeln
 in dem Recht / und würdiglich deinem Evanges:
 lio/in herzlichlicher Danckbarkeit gegen die von dir
 empfangene Wohlthat/ und zum Preiß deiner
 kräfte

selben
 Die
 Recht
 Leben
 leuch
 en die
 fangs
 o wol
 deren
 y dem
 r Fin
 sterniß
 meiste
 treuen
 er Bes
 t hast/
 leuch
 re Fin
 ag ges
 cht ist.
 uch bis
 ir nicht
 onder n
 e wenig
 wie



kräftigen Wahrheit. Laß uns auch solches
dein Licht nicht wieder entziehen / oder so dein
gerechtes Gericht erfordert / den undankbaren /
was sie mißbraucht haben / wieder zu nehmen /
so weiche dennoch nicht von den Seelen / die
du kennest / mit deinem Licht / und wo die Zeit
der Trübsalen vorbehey seyn wird / so laß nach
deiner Verheißung an dem Abend Licht wer-
den / und alle Menschen in solchem Licht wan-
deln / bis zu dem Anbruch des ewigen Lichts
in der vollkommenen Offenbahrung deiner
Herrlichkeit : Der du mit dem Vater und dem
Heil. Geist das Licht bist ohne Finsterniß
und ohne Abwechselung mit un-
endlicher Herrlichkeit.
Amen.





D. Philip Jacob Speners
Christliches
Gratulations - Schreiben /
An einen teutschen Prinzen /c.

Göttliche Gnade / Friede / Heyl und
Leben von dem/der uns alles ist/
Christo Jesu.

Durchlauchtigster Fürst/
Gnädigster Herr.

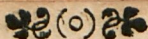
Es ist nicht eine geringe Freude diesem Lande gewe-
sen/als man verstanden/das die mächtige Hand des
Allerhöchsten E. Hochfürstl. Durchl. auß Franckreich auß-
geführt / und das Herz desjenigen Königes/ bey dem son-
sten seine Stats: Ration, und was er seinem Vorhaben
förderlich zu seyn erachtet / ohne fernere Erwegung aller
seiner Handlungen / regul zu seyn pflaget / dahin regiert
habe / dieselbe auß seinem Lande zu lassen. Welches wir
billich als eine sonderbahre Wohlthat und Zeugniß der
treuesten väterlichen Vorsorge erkennen / und solche dar-
über mit demüthigsten Danck preisen. Ich zweiffe auch
nicht/ E. Hochf. Durchl. werde diese himmlische Vaters-
Güte

Güte selbst danckbarlich erkennet / und auff's neue die ge-
 lassene Freyheit/welche sonst menschlischen Weise so leicht
 in einen beschwerlichen Arrest und Einschränkung hätte/
 wo Gottes nicht gewendet/verwandelt werden könen/nun
 desto treulicher zu des HERN HERN Ehre und Gehorsam
 anzuwenden / und alle der Welt und Sünden Gefangen-
 schafft sorgfältigen Fleisses zu meiden / die selige Resolu-
 tion gefast haben. Zu dero Erfüllung bin ich versichert/
 daß E. Hochst. Durchl. täglich Ursachen und Gelegenheit
 haben/nachdem dieselbe nun auß einem Lande kommen/in
 welchem fast mit gleicher Macht die schändliche Abgötze-
 rey/Aberglauben und Pabsttische Greuel/ so dann der fast
 nicht mehr subtile/sondern grobe Atheismus und die welt-
 liche Uppigkeiten dermassen regieren / daß darinnen kein
 anders dasselbe / wo die Sache genau untersuchet wird/
 übertreffen mag. Gleich wie aber an einem Ort/ da die
 Pest ist/ auch diejenige / welche mit kräftigen Arzeneyen
 dargegen verwahret sind / nichts destoweniger sorgfältig
 auff sich acht zu geben haben/ daß sie nicht auß angesteckter
 Luft etwas an sich ziehen / so ihnen auch künfftig an ihrer
 Gesundheit auch schädlich seyn möchte: Also hat E.
 Hochst. Durchl. sich gewis zu versichern / daß an solchen
 Orten die Seelen in nicht geringer Gefahr/als in Cona-
 gions Zeiten die Leiber stehen / um nichts auch unver-
 merkt zu fassen/was in da künfftige noch dero selbigen seli-
 gen Wolstand verletzen möchte. Daher wir alle / welche
 E. Hochst. Durchl. Wolstand wahrhaftig lieben/jetzo
 so viel eifriger dero selben Bewahrung von dem himmli-
 schen Vater erbitten / also wird auch billich dieselbe selbst
 ihre Andacht im Gebet / und ihre Sorgfalt vor die Reins-
 behaltung dero Seelen jetzo verdoppeln / und damit auch
 unsern hiesigem Gebet Ihrer seits einen Nachdruck mit-
 geben.

gebe
 in f
 We
 meh
 fer
 der
 GE
 Nu
 sey
 bor
 des
 den
 Ad
 nie
 ge
 Ch
 fol
 ley
 glo
 so
 E
 vo
 ei
 ni
 E
 th
 w
 b
 E
 te
 E
 m

geben : Damit ders theure Seele mit keiner Liebe der
in solcher Parade sich anmuthig weisenden Eitelkeit der
Welt und ders Wohlüste verunreiniget / sondern viel
mehr/da sie dieselben mit Gottesfürchtigen Augen tief-
fer eingesehen/mit Haß dagegen erfüllet werden. Son-
derlich verlange ich von Herzen/das durch des grossen
Gottes Gnade E. Hochfürstl. Durchl. den jenigen
Nunzen auß Italien mitbringe / so noch der vornehmste
seyn mag, nemlich des Pabstums Ungrund und ver-
borgenen Atheismus recht zu erkennen/ und gegen alle
dessen Versuchungen desto kräftiger verwahrt zu wer-
den. Zudem ich mich versichere halte / wer Rom den
Römischen Hoff/ und der ganzen Clerisey Maximem
nicht oben hin angesehen / sondern tieffer eingebrun-
gen/werde / sonderslich wo er alles nach den Reguln
Christi und der Apostel / ders Stadthalter und Nach-
folger auff dessen Stul sitzen solle / prüfet/ und beyder
ley geeneinander hält / mit offenen Augen sehen / und
gleichsam mit Händen greiffen / das das Pabsthum
so fern es ein solches ist (indem der wenige verborgene
Saame/ den sich Gott noch darinnen erhält / stets
von jenem zu unterscheiden ist) nichts anders ist / als
ein mit Christi Namen und äußerlichen Ceremo-
nien überdecktes Heydenhum / dessen ganzer
Endzweck in der That ist die Hoheit/Macht und Reich-
thum der Clerisey / das diese in der Christenheit durch
und durch alle Herrschafften directe oder indirecte ha-
ben mögen/daher ders eine so grosse Zahl ist/die in ihrer
Seele wahrhaftig nichts glauben/ sondern manche un-
ter ihren Vornehmsten die Lehre von Christo vor etne
Fabel halten / und dahero unter geistlichen Schein
nichts als das Weltliche suchen. Der grosse GOTT
und

die ge-
leicht
hätte/
en/nun
vorsam
sangen.
Relolu-
sicherheit/
genheit
men/in
abgötre-
der fast
die welt-
nen kein
et wird/
/ Da die
keneyen
orgfältig
gesteckter
an ihrer
hat E.
n solchen
n Conta-
ch unver-
bigen seli-
le / welche
eben/jetz
a himmli-
selbe selbst
die Klein-
amit auch
druck wie
geben/



und Vater öffne auch in diesem Stück Ihre Hochfürstl. Durchl. dero Augen / bey gegenwärtiger Gelegenheit dieses gründlich zu erkennen / einen heiligen Eckel für solchen Greuel desto mehr zu fassen / und die Gnade/so der Evangelischen Kirchen wiederfahren/desto höher zu achten ; Denn wie jenes so Aberglaubens / als heimlicher und öffentlicher Ruchlosigkeit Ursach ist/der Mangel göttliches Worts / welches die wenigste Geislichen/ wie sie sich nennen/zu lesen würdigen/ den andern aber dasselbe nicht zulassen. Also ist hingegen solcher theure Schatz das Mittel / dadurch allein die wahre lebendige Erkänntniß in die Herzen gebracht werden kan. Deme wir aber desto sorgfältiger Platz bey uns zu geben haben/damit es recht darein gepflanget werde/und Frucht bringen möge. Hiermit dieselbe in des allgütigsten und getreuesten himmlischen Vaters mächtigen Schutz/ weise Regierunge und milden Segen / zu aller hohen leiblichen/ vornemlich aber geislichen Wolfarth treulich empfehlende verharre

K. Hochfürstl. Durchl.

**Zu Gebet und demüthigen
Schorsam**

Unterthänigster.



Sel. Herrn D. Philip Jacob
Spener's

Tägliches Gebet / 2c.

Gewiger allmächtiger **GOTT** / ge-
Treuer lieber himmlischer Vater!
Wir sagen dir demüthigen Danck für
alle deine Wohlthaten / leibliche und
geistliche / so du uns jemahlen erretzen
hast: Vor die ewige Erwehlung / vor
die Erlösung / vor die Heiligung / vor die
heilige Tauffe / vor das heilige Abend-
mahl / vor dein Göttliches Wort / da-
durch du deine Erkänntniß in uns ange-
zündet / vor deine Züchtigungen / wor-
mit du uns mehrmahlen heimgesuchet /
und unsern Glauben und Gedult da-
durch geprüfet / vor alle deine Gnade /
damit du uns vor vielen Sünden / zu
welchen uns sonst unser Fleisch und
Blut

ch fürstl.
egenheit
ckel für
nade / so
höher zu
s heim
r Man
eiffliche
rn aber
e theure
wendige.
Deme
ben ha
Frucht
ütigsten
Schutz /
r hohen
treulich

m

gster.

()

Blut mit den Satan und der Welt oft
würden verleitet haben/bewahret/ und
uns d davon abgehalten / hergegen viel
Sünde/welche wir begangen gehabt/
uns vergeben / und solcher Vergebung
auff vielerley Weise versichert hast :
Auch daß du so viele unter uns zu dei-
ner Herrlichkeit allbereits aufgenom-
men/und uns zu der Gemeinshaft be-
ruffen hast : So dann vor alles Gutes/
was du jemahls in uns gewircket / oder
durch uns verrichtet hast. Dir sey auch
ewig Danck gesagt vor alle leibliche
Wolthaten/vor die Schöpfung unser
selbst und aller Creaturen zu unsern
Dienst / vor unsere Seele/ Leib und Le-
ben/vor unsere Gesundheit / deroselben
Erhaltung und mehrmahligen Wie-
derschenckung. Vor den Schutz der hei-
ligen Engel und Abwendung vielerley
Gefahr : Daß du uns auch von Christ-
lichen Eltern hast lassen gebahren wer-
den / damit wir wol erzogen würden/
auch

auch mir und meinen lieben Eltern Lust
 zum Studio Theologico gegeben / und
 dasselbe gnädigst gesegnet. Wir sagen
 dir auch absonderlich Danck vor dieje-
 nigen geistliche und leibliche Woltha-
 ten / welche du uns diesen heutigen Tag
 (Nacht / Woche) erzeiget hast in Ab-
 wendung vielerley übel / so uns hätte
 begegnen können / und Ertheilung vie-
 ler Zeugnissen deiner Liebe / dero wir
 noch mehr würden empfangen haben /
 wenn wir uns nicht selbst unterschied-
 lich deren unfähig gemacht hätten.
 Ach! vergieb uns aber auch gnädiglich
 alle die Sünde / womit wir jemahls /
 sonderlich aber diesen vergangenen Tag
 (Nacht / Woche) uns an dir verschuldet
 haben / mit Unterlassung oder unvoll-
 kommener Verrichtung des Guten /
 mit sündlichen Begierden / Gedancken /
 Wercken und Worten. Laß uns diesel-
 ben bußfertig erkennen / un̄ sie mit dem
 Blut Jesu Christi getilget werden /
 ver-

verleibe auch zu wahrer Besserung de-
 ne Gnade. Wollest uns also diese künfft-
 tige Nacht (Tag / Woche) gnädiglich
 behüten durch den Schutz deiner heil-
 igen Engel vor dem Teuffel / vor allen
 Ubel / Unglück un̄ Herzeleid / auch durch
 deinen heiligen Geist vor allen Sün-
 den. Gib uns denselben / daß der in uns
 sey ein Geist der Gnaden und des Ge-
 betts / daß unser Seufftzen und Bitte
 vor dir angenehm und erhöret seyn mö-
 ge / daß er auch in uns sey ein Geist des
 Glaubens / und den wahren Glauben
 in unsern Herzen wircke / stärke und
 erhalte / damit wir eine lebendige Er-
 kändniß unsers Heils haben mögen /
 und unser ganzes Leben anders nichts
 mehr sey / als eine freudige Danckbar-
 keit vor die allbereits von dir empfan-
 gene Seligkeit: Daß er auch in uns
 sey ein Geist der Liebe / der uns zu schme-
 cken gebe so wol die Liebe / welche du ge-
 gen uns trägest / als auch unser Hertz
 erfülle

erfülle mit einer inbrünstigen Liebe
 gegen dich / damit aller unser Behor-
 sam nicht mehr auß Zwang / sondern
 auß Liebe und mit willigen Herzen
 verrichtet werde : Daß er auch in uns
 wircke die Liebe des Nächsten / damit
 wir denselben ohne Unterscheid des
 Guten oder Bösen / welches wir von
 jemand empfangen / oder noch zuer-
 warten haben / alle Menschen innig-
 lich lieben / und ihnen in geistlichen und
 leiblichen alle Treue / und was wir
 von ihnen selbst verlangen / mögen erzei-
 gen : Daß er auch in uns wircke Hoff-
 nung / Sanfftmuth / Gedult / Demuth /
 Keuschheit und alle übrige Tugenden /
 in welchen wir dem Bilde deines lies-
 ben Sohnes ähulich werden sollen :
 Ja / laß insgesamt den alten Menschen
 in uns gecreuziget und getödtet / hin-
 gegen den neuen Menschen in uns er-
 neuert werden / der nach Gott geschaf-
 fen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit

E

und

und Heiligkeit. Segne auch darzu den Gebrauch deines Worts und der heiligen Sacramenten. Ja heilige uns durch und durch/das unser Geist ganz samt der Seele und Leib müsse uns sträflich behalten werden auff die Zukunft unsers HERRN JESU Christi. Getreu bist du/der du uns darzu ruffest/so wirst und wollest du solches an uns in Gnaden erfüllen.

Wir bitten auch nicht allein vor uns / sondern auch nach deinem Befehl vor alle Menschen / die du gleichwol auch erschaffen/erlöset und zu deiner Gnade beruffen hast. Erbarme dich der Finsterniß / in welcher so viele Millionen Völcker noch stecken / und laß sie erleuchtet werden durch das Licht deines lieben Sohnes. Erbarme dich deines armen / vormahlen so hochgeliebten und nunmehr so lange seiner Sünden wegen verstorbenen Volcks / laß doch einmahl die Decke
Mosis

Mosis von ihren Herzen weggenom-
 men/und sie bekehret werden zu ihrem
 Heylande / welchen sie verstoffen ha-
 ben. Erbarme dich derjenigen / die
 auff einigen Weg der Bekehrung ste-
 hen/und laß sie gereiniget werden von
 allen fleischlichen Absichten/ und allen
 dem / was dir noch an ihnen mißfäl-
 lig ist / damit ihre Bekehrung recht-
 schaffen sey. Erbarme dich absonder-
 lich deiner ganzen Christlichen Kir-
 chen/siehe doch an/wie sie hin und wie-
 der in der Verstreung noch in so gros-
 sem Elende stehet / sie dermaleins zu-
 samlen: Vornehmlich siehe mit barm-
 herzigen Augen an diejenigen Ge-
 meinden / welchen du die Wahrheit
 deines Evangelii anvertrauet hast/er-
 halte sie vor aller feindlicher Gewalt/
 reinige sie von allen Mißbräuchen
 und Aergernissen/ mit welchen sie lei-
 der allzusehr bedeckt/gieb ihnen zue-
 kennen die Heiligkeit ihres Berufs/

damit sie in demselben würdiglich wandeln / und lasse sie immer mehr rechtschaffene Früchte der Wahrheit bringen. Erbarme dich auch der Gemeinden / in welchen viele Irthümer im Schwange gehen / sonderlich wo das Kind des Verderbens vieles Verderben angerichtet hat / Ach! steure und wehre seinen Verführungen und Tyranney / und laß des Jammers und der Bosheit ein Ende werden. Erbarme dich denn auch anderer Gemeinden / die du allbereit auß Babel hast außgeführt / wo aber doch noch Irthüme übrig sind / so lasse sie auch von denselben gereiniget / und alle Herzen insgesamt in Einigkeit des Geistes mit dem Bande des Friedens verbunden werden. Siehe auch mit gnädigen Augen an den heiligen Saminen / den du noch an allen Orten / auch bey den irrenden Hauffen erhalten hast / erhalte ihu noch ferner / und lasse nicht

nicht zu/dasß ihr seligmachender Glaubt
 durch die Irthümer ihrer Gemein-
 den umgestossen werden möge / son-
 dern bewahre dieselbe mächtiglich.
 Insgesamt aber laß doch vermahl-
 eins das Reich deines Gesalbten mit
 Gewalt durchbrechen/dasß alles dem-
 selben Platz machen müsse/und erfülle
 damit deine Verheissungen.

Laß dir in deine Gnade vornemlich
 empfohlen seyn alle Seelsorger/Pre-
 diger / Pfartherrn / Professores und
 Schulmeister / und gieb ihnen die
 Gnade/dasß sie deine Gaben zu deinen
 Ehren treulich anwenden / damit sie
 ihre anvertrauete Gemeinden mit
 deinem Wort zu ihrem Heyl weiden/
 und dieselbe mit allem Fleiß zu dir zu
 führen / und dein Bild in ihnen zue-
 neuen.

Erbarne dich derjenigen
 Gemeinden / derer Lehrer Niedlinge
 sind / und erlöse sie bald davon / oder
 reinige sie von aller Niedlings Art/

damit sie ja nicht ihre eigene Ehre/
 Nutzen/Lust oder Bequemlichkeit die-
 ses Lebens suchen / sondern vielmehr
 demselben und der Welt wahrhaftig
 abgestorben/ alleine trachten dir viele
 Seelen zuzuführen / auch darüber
 keine Arbeit/ Gefahr/ Unwillen oder
 Undancß scheuen / und insgesamt dein
 Werck als treue Haushalter und
 Hirten also treiben / damit sie an je-
 nem grossen Tage mit ihren Heerden
 mit Freuden vor dir erscheinen mö-
 gen ; Erhalte die also gesinnet sind/
 stärke sie je mehr und mehr/und lasse
 ihre Zahl immer grösser werden/ver-
 einige sie auch unter sich / und steure
 allen Zerrüttungen / damit sie mit ei-
 nem Sinn und zusammen gesetzten Gebet
 und Treue deinem Volck so viel nütz-
 licher vorstehen mögen ; Welche aber
 anders gesinnet sind/die sich selbst/und
 nicht die Heerde weyden / bekehre du
 selbst/

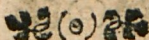
selbst / oder binde ihnen die Hände/
 daß sie das Gute nicht hindern / und
 befreye endlich deine Kirche von allen
 untreuen Arbeitern : Wollest aber
 immer selbst treue Leute in deine
 Ernde senden / und dieselbe also berei-
 ten lassen an denen Orten / die darzu
 geheiligt sind / daß sie tüchtig werden
 mögen zu führen das Amt des Gei-
 stes / das Amt des neuen Testamen-
 tes ; Regiere die Herren aller der-
 jenigen / welche darzu zu reden und zu
 rathen haben / daß wo ledige Stellen
 sind / sie keine andere suchen / verlan-
 gen und erwählen / als diejenige / wel-
 che du selbst darzu verordnet / und ihre
 Arbeit zu segnen beschlossen hast ;
 Laß dir aber insonderheit empfohlen
 seyn meine liebe Collegas , so wol in
 hiesigen Churfürstenthum / als zu
 Franckfurth / die du zu Hirten und
 Wächtern verordnet hast / verbinde du

hre/
 die.
 lehr
 ftig
 otile
 über
 oder
 dein
 und
 n je
 rden
 mö-
 sind/
 lasse
 / ver-
 teure
 it ei-
 zebet
 nütz-
 aber
 / und
 re du
 selbst/

unsere Herzen mit Liebe / erfülle uns
 mit deines Geistes Gaben und aller
 Treue / daß sie nicht nur andächtig-
 lich vor ihre Heerde beten / sondern
 auch mit Lehr und Leben also vorge-
 hen / damit dir viel Seelen mögen ge-
 wonnen werden : Lege die Worte in
 in ihrem Mund / daß sie uns nichts
 anders als deine Göttliche Wahrheit
 vortragen / dero du auch eine durch-
 dringende Krafft in die Herzen der
 Gemeinden geben wollest. Siehe
 aber auch in Gnaden an die gesam-
 ten Christlichen Gemeinden an allen
 Orten / und gieb auch denselben deinen
 heiligen Geist / daß sie alle dein Wort
 andächtiglich hören und demselben
 schuldige Folge leisten / daß sie sich
 auch hüten vor allen Sünden und
 allen Ergernissen : Vergieb hinge-
 gen alle die Sünde / womit sich heu-
 te (vergangene Woche) jemand an
 dir

dir versündiget hätte/ wircke in allen
Seelen wahre Buss und ernstliche
Besserung.

Denenjenigen/welche diese Woche
ihre Ehe vollziehen lassen / wollest
du deinen heiligen Geist geben / daß
sie solchen heiligen Stand in Liebe
und Einigkeit ansahen/und zu deines
Namens Ehre glücklich führen mö-
gen/und nicht im fleischliche Lust zu
büßen. Denen Kindern/so diese Wo-
che getaufft/verleihe auch deine Gna-
de / daß das Gute/was durch deinen
Geist in ihnen ist angefangen / möge
ferner zu vielen Früchten der Gerech-
tigkeit fort gesetzt / und sie erhalten
werden bis auff den Tag Jesu Chri-
sti : Denenjenigen / welche hier oder
anderstwo deines heiligen Abend-
mahls theilhaftig zu werden geden-
cken / verleihe auch den heiligen Geist/
damit sie ihre Sünden herzlich erken-
nen/



nen/bekennen und hassen/mit wahren
Glauben Jesu Christi ihres Hey-
landes sich getrösten/ und einen hertz-
lichen Vorsatz eines neuen Gehorsams
fassen/auff daß sie des theuren Pfan-
des ihrer Erlösung würdiglich theil-
haftig werden/ und dir der Früchten
Danckbarkeit/welche du auch in den-
jenigen/die da nechsten solches deines
Tisches genossen haben/wircken / und
durch diese himmlische Speise und
Tranck allen ihren irdischen fleisch-
lichen Sinn mehr und mehr getilget/
hingegen den neuen Menschen in ih-
nen gestärcket werden lassen wollest.
Diejenigen welche du diese Woche
versterben lassen / wollest du nun er-
freuen in den Schoß Abrahæ / da sie
keine Qual mehr rühren wird.

Wir befehlen dir auch diejenige/
welche in Noth und Elend sind / und
die sich unserer Vorbitte insonderheit
anbe-



anbefohlen haben / tröste du sie mit
deinem heiligen Geiſt in allen ihren
Trübsal/und laſſe ſie durch dieß Feuer
gereiniget werden von allen dem/was
dir noch an ihren Seelen mißfällig
iſt / damit ſie ein wahres Gliedmaß
an dem Leibe deines lieben Sohnes
unſers HERRN JESU ſeyn
mögen.

Steh aber ſonderlich mit barm-
herzigen Augen an alle die Gemein-
den/ welche in-und auſſer Reichs um
deines Namens und der Wahrheit
des Evangelii willen verſolget wer-
den/ der armen bedrängten Gemeine
in Franckreich und Elſaß / wie auch
in denen Erb-Landen Ungarn und
Schleſien / verleihe ihnen deines hei-
ligen Geiſtes Troſt zu wahrer Be-
dult und herzlichem Beſtändigkeit /
laß ihnen das Leyden nicht ſchwer
werden / ſondern rüſte ſie auß mit
E 6 deiner

deiner Krafft nach dem Maasß der ih-
 nen bestimmten Versuchungen / wehre
 auch dabey dem Grimm und List der
 Verführer und Verfolger / damit sie
 dein armes Häufflein nirgends über-
 mögen / lasse aber das ängstliche Seuf-
 zen der Gefangenen und geängstet
 am Gewissen / durch die Wolcken hin-
 durch dringen und vor dein Angesicht
 kommen / daß du deine Außerwehlten
 rettest in einer Kürze ; Laß dir auch
 in Gnaden befohlen seyn unsere Mit-
 Brüder / so mit Krieges Macht be-
 dränget sind / insonderheit die zu
 Franckfurth und dero Nachbarschaft /
 laß den Feinden doch nicht allen
 Muthwillen gegen sie von statten ge-
 hen / und da keine Hülffe vorhanden /
 so wollest du doch betweisen / daß du
 alleine ihr Helffer seyn könnest / wenn
 alle Hülffe auß ist. Lasse denen / wel-
 che noch einige Irthümer biß daher
 an

an sich gehabt/dieses Feuer der Trübsal darzu dienen / daß sie von denselben mehr und mehr gereiniget und zu fernerer Erkänntniß gebracht werden : Lehre uns aber an unsern leidenden Müt-Brüdern alle schuldige Liebe und Treue erzeigen/und an ihren Exempel/was uns noch vorstehelernen/und zu dem verordneten Kampf beyzeiten bereiten.

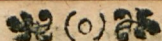
Lasse dir auch in deine Gnade befohlen seyn alle Christliche Potentaten / Könige / Fürsten und Herren/ als diejenige / welche du zu deines Reichs Amt-Leuten bestellet hast/den Römischen Käyser/König in Schweden und Dennemarcck / dero Gemahlin / Prinzen und Prinzessinnen; Unsern lieben Churfürsten / dero Gemahlin/ Prinzen / Rätthen und Bedienten; Wie auch die gesammten Häuser / Pfalz/Brandenburg/Sachsen/

sen / Braunschweig / Baden / Hessen /
 Holstein / Schwartzburg / Solms /
 samt dero Gemahlin und jungen
 Prinzen und Prinzessinnen zc. und
 dero selben Rätben und Bedienten ;
 Wie auch die Städte Dresden / Franck-
 furth / Hamburg / Straßburg / Wis-
 mar / Leipzig zc. und dero selben Bür-
 ger / Rätbe und Magistraten : Er-
 fülle sie alle mit deinem Geist / gieb
 ihnen sonderlich zu erkennen / daß sie
 alle ihre Gewalt von dir haben / als
 deines Reichs Amtleute / und dir von
 dem Gebrauch derselben dermahleins
 schwere Rechnung werden zu thun
 haben / auff daß sie in aller ihrer Re-
 gierung auff nichts sorgfältigers se-
 hen / als wie sie dir gefallen mögen /
 und deine Ehr mit Hinderung und
 Abstellung aller Ergernissen / und
 was derselben zuwider ist / befördern
 mögen ; Pflanze auch in ihre Seele
 eine



eine innigliche und väterliche Liebe gegen ihre Unterthanen / damit sie dero selben geistlich- und leibliches Bestes ihnen treulich als ihr eigenes lassen angelegen seyn / und sie regieren in Gerechtigkeit und Friede. Bewahre sie vor Hochmuth / Seitz / Unterdrückung der Armen und andern Sünden / darmit sie Göttliches Gericht über sich und ihre Unterthanen ziehen würden / und laß dem Satan und seinen Werkzeugen nicht zu / daß sie sie darzu verführen / sondern regiere du sie selbst in ihrer Regierung nach deinem Rath. Vergilt ihnen auch alle Treue / die sie in Beförderung des Guten anwenden / mit zeitlichen und ewigen Segen.

Denen Unterthanen aber gieb willige sittsame Herzen / damit sie dein Bild / welches du der Obrigkeit angehänget hast / mit schuldigen Gehorsam
und



und Liebe verehren / auch dir vor die
Wolthat solcher deiner Ordnung dan-
cken.

Stehe ferner mit gnädigen Augen
an liebster Vater / den Haus- Stand /
alle Haus- Väter und Haus- Müt-
ter / Eheleute und Ehelose : Denen
Ehegatten gib stete Lieb und Einig-
keit / damit sie in deiner Furcht mit-
einander leben / sich untereinander
erbauen / mit schuldiger Treue
einander das Leben leicht machen /
und in ihrer Liebe ein Bild deiner
Vereinigung finden / sey du auch
der Bräutigam ihrer Seelen / und
lasse sie übrigens deines Segens ge-
niessen. Gib den Eltern deine Weis-
heit und Treue ! ihre Kinder nicht
nach eigener Willkühr / oder nach der
Welt Wolgefallen / sondern zu deinen
Ehren in der Zucht und Ermahnung
zu dir auffzuziehen / und durch deine
Gna-

Gnade Freude an ihnen zu sehen:
 Denen Kindern aber gieb des Geistes
 Gehorsam / damit sie die an sich an-
 gewandte Treue nicht lassen verge-
 bens seyn / sondern in deiner Furcht
 glücklich auffwachsen. Wir befehlen
 dir auch unsere liebe Haus-Frau und
 Kinder / gieb / daß wir sie nach deinem
 Wohlgefallen erziehen / und nicht nach
 der Welt Eitelkeit / unsere Tochter-
 Männer / und Paten und Bevattern /
 Hausgenossen / &c. auch unsere Wohl-
 thäter und die / so vor uns bitten / oder
 sich in unser Gebet anbefohlen haben.

Der Herrschafften Herzen erfülle
 mit Liebe und Treue gegen ihr Ge-
 sinde / daß sie sich nicht nur ihres Dien-
 stes zu ihrem Nutz gebrauchen / oder
 in der Strenge über sie herrschen / son-
 dern gedencken / daß sie ihre Brüder
 und Schwestern sind / damit sie auch
 derselben zeitlich- und ewiges Heyl
 sich

r die
 dan
 ungen
 and/
 Müt-
 enen
 inig-
 mit-
 nder
 reue
 chen/
 einer
 auch
 und
 s ge-
 zeiff-
 nicht
 der
 inen
 ung
 deine
 Bna-

sich lassen herzlich anbefohlen seyn:
 Hingegen lencke auch die Herzen des
 Gesindes mit Liebe und Gehorsam
 gegen ihre Herrschafften / daß sie ih-
 nen treulich dienen / nicht mit Dienst
 allein für Augen als den Menschen
 zu gefallen / sondern als die Knechte
 Christi / daß sie solchen Willen Got-
 tes thun mit guten Willen / in Ein-
 fältigkeit des Herzens als Christo
 selbstem / und den rechten Lohn von dir
 erwarten.

Gieb auch du mildreicher **GOTT**
 deinen Seegen zu aller Haushaltung
 und Menschlichen Geschafften / segne
 das Land und mache es fruchtbar / daß
 es sein Gewächse gebe / und wir dessen
 in Ruhe und Danckbarkeit genießen:
 Gieb darzu allezeit bequemes Bewit-
 ter nach deinem Rath / beschehre ge-
 sunde Zeiten / und wende ab alle an-
 steckende Kranckheiten / Mißwachs /
 Theu

Zheurung / Krieg und anders Unge-
 mach; Siehe darinn nicht an / was
 wir nach deiner strengen Berechti-
 gkeit verschuldet haben / sondern wo-
 durch deine Güte an uns gepreiset
 werden mag. Vergilt unsern Wol-
 thättern mit deinem Segen / was sie
 uns jemahlen gutes erzeiget; Gib
 uns auch Gnade / daß wir diejenigen/
 welche wir jemahlen geärgert oder be-
 leidiget haben / wieder bessern und
 bauen mögen.

Siehe auch an mit barmherzi-
 gen Augen unsere Feinde und Belei-
 digter / gib ihnen ihr Unrecht bußfer-
 tig zuerkennen; Vergieb ihnen das-
 selbe / und mache sie immer mehr und
 mehr deiner Gnaden und Wohlthaten
 fähig.

Die zu Wasser und Land ver-
 reiset sind / führe mit deinem An-
 gesicht / schütze sie durch den Schutz
 deiner

deiner heiligen Engel / und gieb
 Gnade zu allen ihren Verrich-
 tungen. Sonderlich befehlen
 wir dir in deine väterliche Güte
 alle Krancke / Betrübte / Unge-
 fochtene / Arme / Gefangene / mit
 Krieg Bedrängte / und die son-
 sten in einigen Leiden stehen / trö-
 ste sie mit deinem heiligen Geist /
 laß solches Leiden in wahrer Buß-
 fertigkeit zu mehrer Reinigung
 ihrer Seelen gereichen / laß es
 auch nie zu schwer werden / gieb
 ihnen nothwendige Gedult / und
 versichere sie in ihrer Seelen dei-
 ner Gnaden : Laß das Leiden
 des äusserlichen Menschen stets
 zur Erneuerung des innern die-
 nen / und schicke es in den äusser-
 lichen /

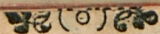
lichen / wie es zu deiner Ehr und
ihrer Seligkeit ersprießlich ist.

Siehe auch mit barmherzigen
Augen an diejenigen / welchen hie
oder anderwärtlich heute (diese
Woche) die letzte Stunde ihres
Lebens kommen solte / bereite sie
zu rechter Zeit durch deinen Geist
in wahrer Busse / damit ihre See-
len / mit dem Blute Jesu Christi
abgewaschen / dir in deine Hände
befohlen werden.

Wir sagen dir hingegen de-
müthigen Danck vor alle unsere
Mit-Brüder und Mit-Schwe-
stern / welche du heute (diese Wo-
che oder bishero) hier und ander-
wärtlich in Gnaden abgefördert
hast : Dir sey Preis vor alle die
Wol-

Wolthaten/ die du denenselben in
 geist- und leiblichen biß an ihr
 Ende erzeiget hast: Laß dir aber
 ihre Seelen ferner in deine Gna-
 den-Hand empfohlen seyn / wor-
 innen sie keine Quaal nicht rüh-
 ren / sondern vielmehr der ver-
 sprochene ewige Trost erquickte:
 Laß sie auch an jenem grossen Ta-
 ge herrlich wieder aufferstehen
 und Barmherzigkeit finden vor
 deinem Gerichte. Gib auch
 uns die Gnade/ daß wir ihr Ende
 ansehen / ihren Stauben folgen/
 und ewig mit ihnen wiederum
 vereiniget werden.

Bereite du uns auch selbst zu
 aller Zeit durch deinen heiligen
 Geist zu unserm bevorstehenden
 Ende/



Ende/damit wir alle Tage darauf
gefast seyn mögen / auff daß/
wenn die Stunde der Abforderung
kömt / wir mit getrostem Herzen
deiner Stimme folgen/ und von
Sünden gereinigt mit dem
Blute deines Sohnes im wah-
ren Glauben abdrücken/ in dei-
ne Freude auß deiner Gnade
eingehen/ damit du in allem un-
serm Thun und Lassen an unserm
Leib und Geist gepriesen
werden mögest/
Amen.



n in
ihr
aber
sna
vor
rüh
ver
icke:
Ta
ehen
vor
auch
Ende
gen/
rum

st zu
igen
iden
nde/

11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



AB: 155 106

He 187.

ULB Halle

3

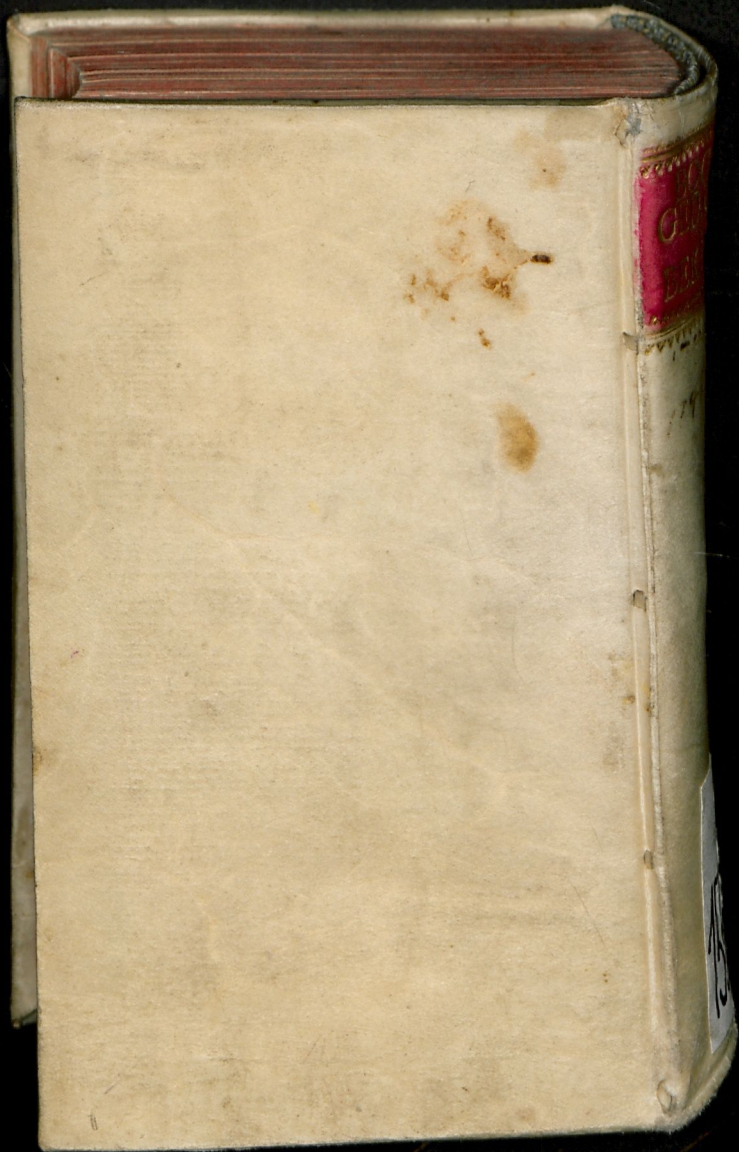
001 871 137



sb.

199.







Sel. Herrn
D. Philip Jacob Speners
Sonderbahre
Pre digt /
Vormahls in Sachsen gehalten/
auff das so genante
Reformations-Fest.
Benebenst angefügten
Gratulations-Schreiben /
An einen
gewissen Jungen Prinzen/ als
Er auß der Frembde zu Hause
gelanget/
Worinn die eigentliche Abbildung des
Pabstums kürzlich entworffen/
Und desselben
Täglichen = Gebet /
Welches Er Morgens und Abends zu
Hause in seinen Privat-Berstunden
gebrauchet.

Goslar/
Bey Johann Christoph Königen/
h. 357. Anno 1707.